

DEUTSCHES

HANDWERKSBLATT

HANDWERKSKAMMER
RHEINHESSEN

№
07-08
25

Spatenstich in Mainz-Hechtsheim

Der Neubau des Berufsbildungszentrums
ist gestartet

AUSBILDUNG
Zwischen Werkbank
und Wettkampf

POTENZIALE
Smarte Technik
effizient nutzen

suu:m CARAVAN-SALON im Fokus

In unserer
DIGITHEK
KOSTENLOS:
digithek.de/
caravan



Caravans und Reisemobile fürs Modelljahr 2025

Kürzere Lieferzeiten, geringere Nachfrage, Kunden haben sogar die Chance auf Schnäppchen. Hier ist ein erster Blick ins Jahr Modelljahr 2025

Von Gerhard Pflum

Durch Corona bedingt Run auf Campers aller Art ist etwas abgeflaut. Die Lieferzeiten sind spärlich, die Nachfrage ist gesunken. Bei vielen Herstellern stehen Caravans und Reisemobile auf der Liste, Ersatzteile sind wieder zu kriegen. Dennoch gibt es natürlich für 2025 Neuzulassungen, besonders spannend kommen vor allem aus dem Ausland.

Kompakt und familientauglich: Beachy 420+
Holländischer Hersteller Hobby bringt mit dem Beachy 420+ einen familienfreundlichen Caravan (Höhenlänge 4,0 m, Gesamtlänge 6,95 m) für bis zu vier Personen. Im Heck installiert sind zwei Sitzplätze, die zum Jahr 2025 von großen Betten werden. Eine zwei-

Multifunktional: Hamburg Mode
Anfangenbauer Hamburg fertigt in Kooperation mit LMC einen multifunktionalen Kofferverkoffer den Modell MC zeigt für drei bis vier Personen. Der Modell MC komplettiert mit Wörth, Hable und System-Systemen, Gesamtverbaute können bis einseitig



Abbau des Innenraums ist möglich, um mehr Platz für die Ausrüstung zu schaffen.



Auf Mercedes Sprinter und Renault Ycon

Die neuen Modelle sind überlegen auf dem Markt. Der Sprinter ist ein Motorlager (Edison Motor) und ist ein weiterer Schritt in Richtung Elektromobilität. Der Sprinter hat eine 2,0-Liter-Dieselmotor (150 kW) und ist mit einer 200-Wh-Lithium-Batterie ausgestattet. Der Sprinter hat eine 2,0-Liter-Dieselmotor (150 kW) und ist mit einer 200-Wh-Lithium-Batterie ausgestattet. Der Sprinter hat eine 2,0-Liter-Dieselmotor (150 kW) und ist mit einer 200-Wh-Lithium-Batterie ausgestattet.

Fleischl: Venetti Camper Yana

Venetti bringt den VW New Caddy mit Canyon-Anbau. Er setzt auf das flexible Venetti-Konzept und Grundausbau mit Standheizung, 60-Watt-Verbraucher und Außenheizung. Neben Modell sind eine Tischplatte, Duschwanne, Duschkabinen oder Außenheizung. Sie sind auf Anfrage vom Mitgelassen mit beiden Strom zum Camper mit bis zu vier Schlafplätzen. Trailer-Campers sind immer noch auf dem Markt.



Mercedes Sprinter als Starvan Rebel Air

Starvan Rebel Air - kommen wir von großen amerikanischen Motorhäusern. Aber auch bei Campers kann es so sein. Das Modell ist ein 2,0-Liter-Dieselmotor (150 kW) und ist mit einer 200-Wh-Lithium-Batterie ausgestattet. Der Sprinter hat eine 2,0-Liter-Dieselmotor (150 kW) und ist mit einer 200-Wh-Lithium-Batterie ausgestattet.



Herangezoot für präzise Einblicke und Expertenwissen! Mit einem Special über FKK-Camping in Frankreich.



Geballtes Know-how zum Nulltarif: Das neue digitale Spezialformat vom Deutschen Handwerksblatt. JETZT suu:m!





Foto: © Handwerkskammer Rhein Hessen

BERUFSBILDUNGSZENTRUM

Liebe Handwerkskolleginnen und Handwerkskollegen,

endlich ist es soweit, endlich geht es los. Der Neubau unseres Berufsbildungszentrums für die Bauberufe wurde mit einem feierlichen Spatenstich begonnen. Nach langen Jahren der Planung und des Papiere wälzens werden jetzt endlich Steine bewegt. In diesem Gebäude sollen zukünftig Maurer, Maler, Fliesenleger, Zimmerer und Tischler so ausgebildet werden, dass Sie für Anforderungen der Zukunft gewappnet sind. Diese jungen Leute sind die Zukunft des Handwerks und haben die besten Bedingungen für ihre Ausbildung verdient. Genau diese Bedingungen möchten wir Ihnen hier am Standort Mainz bieten. Hier entsteht ein neuer Ort für handwerkliche Bildung – modern ausgestattet, nachhaltig geplant und mit viel Herzblut umgesetzt.

Immerhin soll künftigen Fach- und Führungskräften hier nicht nur Wissen vermittelt werden, sondern auch Freude am und Identifikation mit dem Handwerk. Drücken Sie uns die Daumen, dass der Bau schnell und ohne Zwischenfälle voranschreitet und wir dann in gut zwei Jahren die Einweihung begehen können

IHR HANS-JÖRG FRIESE

PRÄSIDENT

HANDWERKSKAMMER RHEINHESSEN



KAMMERREPORT

- 6** Große Ehre für Hans-Jörg Friese
- 8** Spatenstich für das neue BBZ
- 10** Sommerabend der Wirtschaft
- 14** Interview mit dem zukünftigen Landrat Thomas Barth

Fotos: ©Kristina Schiefer



S
6

Hans-Jörg Friese bekommt das Handwerkszeichen in Gold



Fotos: ©Stefan Summer

Spatenstich der Handwerkskammer Rheinessen

S
8



POLITIK

- 15** Keine Pause vor und nach der Geburt
- 16** Keine Senkung der Stromsteuer für alle Handwerksbetriebe



BETRIEB

- 18** »Ehrliches Lob wird nie langweilig«
- 19** Motivation: Was tun, wenn das Team nicht (mehr) mitzieht?
- 22** Handwerker belehrt Kunden nicht und verliert Geld
- 24** Weltportfolio: Warum einfach oft besser ist
- 26** Ein Dorf voller Maschinen mitten in der Stadt
- 28** Das große Backen – Die Profis: Koblenzerin gewinnt
- 29** Meldepflicht für Kassensysteme
- 30** BP erweitert BPlus-Kollektion

32 Für Angriffe gibt es viele Einfallstore

34 Zwischen Werkbank und Wettkampf



TECHNIK & DIGITALES

36 Smarte Gebäudetechnik effizient nutzen

40 Ein Spielzeug für Autoenthusiasten



GALERIE

42 Fotokunst am Strand von Zingst

44 Ein Fotografenteam geht mit der Zeit



RHEINLAND-PFALZ

50 Nachfolge geplant?

52 Dachdecker verbessert Verkehrssicherheit



KAMMERREPORT

54 Mitarbeiterbeteiligung bei Palka Bau

56 Zwei Jubiläen

58 Infos über die Kammer

60 Betriebswirt (HwO) werden
Impressum



S
22

Wer einen Verbraucher nicht über sein Widerrufsrecht informiert, kann komplett leer ausgehen – trotz vollständig erbrachter Arbeit!

Foto: © iStock.com/Robert Heibrant

Große Ehre für Hans-Jörg Friese

ZUKUNFT GESTALTEN, VERDIENSTE WÜRDIGEN – DIE HANDWERKSKAMMER RHEINHESSEN VERANSTALTETE IM JUNI NICHT NUR IHRE VOLLVERSAMMLUNG, SONDERN AUCH EINEN BESONDEREN MOMENT FÜR DAS DEUTSCHE HANDWERK.

Text: *Christoph Visone*

Mit der höchsten Auszeichnung, die das deutsche Handwerk zu vergeben hat – dem Handwerkszeichen in Gold – wurde Hans-Jörg Friese, Präsident der Handwerkskammer Rheinhessen, für sein jahrzehntelanges Engagement geehrt. Die Auszeichnung wurde ihm durch den Präsidenten des Zentralverbands des Deutschen Handwerks (ZDH), Jörg Dittrich, persönlich überreicht.

»An der Spitze des rheinhessischen Handwerks haben Sie sich unermüdlich für das Thema Bildung eingesetzt und nachhaltig für die gesetzliche Gleichwertigkeit der akademischen und beruflichen Bildung gekämpft«, so Dittrich in seiner Laudatio. Friese, Friseurmeister aus Alzey, ist seit 1994 ehrenamtlich im Handwerk aktiv und leitet die Kammer seit 2014 in dritter Amtszeit. Sein zentrales Anliegen: jungen Menschen bestmögliche Perspektiven im Handwerk eröffnen.

**165. VOLLVERSAMMLUNG:
VON FINANZEN BIS FACHKRÄTFÖRDERUNG**
Die Sommer-Vollversammlung stand ganz im Zeichen strategischer Entscheidungen. Die Kammer informierte über laufende und künftige Projekte – allen voran den Neubau des Berufsbildungszentrums (BBZ) in Hechtsheim, dessen offizieller Spatenstich (siehe Seite 8) zu diesem Zeitpunkt bevorstand.

Auch der Jahresabschluss 2024 wurde verabschiedet. Mit einem Gewinn von 1,418 Mio. Euro und zusätzlichen Rücklagen aus dem Bereich Weiterbildung sieht sich die Kammer finanziell solide aufgestellt – wichtige Mittel zur Stärkung der Bildungsinfrastruktur.



Zudem wurden ein neues Gebührenverzeichnis beschlossen, ein neues Vorstandsmitglied der Arbeitnehmerseite gewählt und zahlreiche Prüfungs- sowie Unterweisungsausschüsse neu berufen. Die Änderung der Gebühren zielt vor allem auf eine realistischere Abbildung von Aufwand und Kosten – gerade bei Prüfungen und Weiterbildungsmaßnahmen.

Ein weiteres Thema: die verbesserte Zusammenarbeit mit Ordnungsämtern bei der Kontrolle von Handwerksbetrieben, etwa bei Friseur- und Barbershops. Die Kammer setzt hier verstärkt auf Qualitätssicherung und Rechtssicherheit im Sinne aller Betriebe.

MUTMACHENDE PERSPEKTIVEN
Hauptgeschäftsführerin Anja Obermann betonte in ihrem Lagebericht insbesondere die Chancen durch Digitalisierung und KI im Handwerk. Die wachsende Offenheit vieler Gymnasien für berufliche Orientierung zeige, dass das Handwerk zunehmend als attraktive Zukunftsperspektive wahrgenommen werde.



ZDH-Präsident Jörg Dittrich übergibt die Urkunde und das Handwerkszeichen in Gold an Hans-Jörg Friese

HANDWERKSZEICHEN IN GOLD

Das Handwerkszeichen in Gold ist die höchste Auszeichnung, die der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) im Namen des deutschen Handwerks verleiht. Sie ehrt Persönlichkeiten, die sich in besonderem Maße um das Handwerk verdient gemacht haben – sei es durch herausragendes Engagement, langjährige Verdienste oder nachhaltige Impulse.

Die Verleihung erfolgt durch den Präsidenten des ZDH, aktuell Jörg Dittrich, und findet in der Regel im feierlichen Rahmen statt. Ausgezeichnet werden Menschen, die sich beispielsweise für die berufliche Bildung, die Nachwuchsförderung oder die politische Interessenvertretung des Handwerks stark gemacht haben.

Das goldene Handwerkszeichen steht damit nicht nur für individuelle Leistung, sondern auch für den gesellschaftlichen Wert, den persönliches Engagement im Handwerk besitzt.



Foto: © Kristina Schäfer



Beim Spatenstich: Architekt Bernhard Bruckner, Oberbürgermeister Nino Haase, Stephanie Brauser-Jung (Bundesministerium für Bildung), Stefanie Maldondo (Bundesinstitut für Berufsbildung), Landwirtschaftsministerin Daniela Schmitt, Mainzer Wirtschaftsdezernentin Manuela Matz, Anja Obermann (Hauptgeschäftsführerin der Handwerkskammer Rheinhessen), Hans-Jörg-Friese (Präsident der Handwerkskammer Rheinhessen), Mainzer Sozialdezernentin Jana Schmöller, Christiane Merkel-Köppchen (Vize-Präsidentin), Gerhard Wunsch (Vize-Präsident)

Spatenstich in Mainz

MEILENSTEIN FÜR DAS HANDWERK IN RHEINHESSEN -
DER BAU DES NEUEN BERUFSBILDUNGSZENTRUMS HAT BEGONNEN

links: Nach dem Spatenstich
wurde genetztwerk
rechts: Präsident Friese im Ge-
spräch mit Ministerin Schmitt



Fotos: © HWK, Stefan Schäfer

Text: **Christoph Visone**

Mit dem symbolischen ersten Spatenstich im Juli fiel der offizielle Startschuss für eines der bedeutendsten Bauprojekte im rheinhessischen Handwerk: den Neubau des Berufsbildungszentrums II (BBZ II) der Handwerkskammer Rheinhessen in Mainz-Hechtsheim. Viele Gäste aus Politik, Wirtschaft und Handwerk nahmen an der feierlichen Zeremonie teil – darunter Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt, der Mainzer Oberbürgermeister Nino Haase, Vertreterinnen und Vertreter des Bundesministeriums für Bildung sowie zahlreiche Ehrenamtsträger des Handwerks.

ZUKUNFTSPROJEKT FÜR AUSBILDUNG UND FACHKRÄFTESICHERUNG

Für Kammerpräsident Hans-Jörg Friese ist das Neubauvorhaben ein »langgehegter Wunsch« des rheinhessischen Handwerks. »Hier entsteht ein Ort, an dem nicht nur Wissen, sondern auch Begeisterung für das Handwerk vermittelt wird«, so Friese in seiner Begrüßung. Angesichts des Fachkräftemangels und der Herausforderungen des demografischen Wandels sei der Neubau ein starkes Signal für die Zukunftsfähigkeit des Handwerks in der Region.

Das neue BBZ soll Mitte 2027 fertiggestellt sein und auf rund 7.000 Quadratmetern Bruttogrundfläche modernste Schulungs- und Werkstatträume bieten. Ausgebildet werden künftig fünf zentrale Baugewerke: Maurer, Maler und Lackierer, Zimmerer, Tischler und Fliesenleger. Neben der Ausbildung wird das BBZ II auch Raum für Weiterbildungsteilnehmende, Meisterkurse sowie Prüfungen und Berufsorientierungsmaßnahmen bieten.

GEMEINSAME KRAFTANSTRENGUNG VON BUND, LAND UND KAMMER

Ermöglicht wird das rund 34 Millionen Euro umfassende Projekt durch eine gemeinsame Finanzierung: Das Bundesministerium für Bildung fördert mit rund 14,4 Millionen Euro, das Land Rheinland-Pfalz mit etwa 6,4 Millionen Euro. Den restlichen Anteil von rund 11,2 Millionen Euro trägt die Handwerkskammer selbst.

Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt betonte in ihrem Grußwort die Bedeutung des Handwerks für die mittelständische Wirtschaft: »Das ist sehr gut investiertes Geld – nämlich in Köpfe, in Können



Fotos: © HWK, Stefan Spinner



und in Chancen.« Das neue BBZ II stärke nicht nur den Standort Mainz, sondern auch die Ausbildungslandschaft in ganz Rheinhessen und Rheinland-Pfalz.

NACHHALTIG, MODERN UND MIT VIEL HERZBLUT GEPLANT

Der zweigeschossige Neubau entsteht auf dem Grundstück des ehemaligen BBZ und umfasst ein Bauvolumen von rund 36.800 Kubikmetern. Ab jetzt entsteht der Rohbau. Rund 1.000 Tonnen Stahl und 6.500 Kubikmeter Beton werden verbaut – das entspricht etwa 900 Betonmischer-Ladungen. Aneinandergereiht reichen diese von der Baustelle bis fast zur Hauptverwaltung der Handwerkskammer am Römischen Theater in der Mainzer Altstadt.

Schon jetzt zeigt sich: Mit dem BBZ II entsteht mehr als ein Gebäude. Es entsteht ein Ort, an dem junge Menschen für das Handwerk begeistert und auf die Zukunft vorbereitet werden – praxisnah, hochwertig und mitten in Rheinhessen.

Karina Szwede (Hauptgeschäftsführerin der IHK für Rheinhes-
sen), Joachim Liebler (Geschäfts-
führer der VRM), Alexander
Schweitzer (Ministerpräsident
Rheinland-Pfalz), Dr. Thomas
Walden (Präsident der IHK für
Rheinhesen), Anja Obermann
(Hauptgeschäftsführerin der HWK
Rheinhesen), Hans-Jörg Frie-
se (Präsident der HWK Rheinhesen)



Zukunft braucht Handwerk

SOMMERABEND DER WIRTSCHAFT IN MAINZ IM ZEICHEN VON
WANDEL UND VERLÄSSLICHKEIT



Foto: © Stefan Sommer



Links: Benno Biganski (Obermeister der SHK Innung
Worms) mit Ehefrau und Bernd Kiefer (Obermeister
der Kreishandwerkerschaft Alzey Worms)

Rechts: Die rheinland-pfälzische Wirtschaftsminis-
terin Daniela Schmitt und Anja Obermann



Text: **Christoph Visone**...

Bei mildem Sommerwetter und entspannter Atmosphäre kamen rund 800 Gäste aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft im VRM-Garten zusammen – auch, um gemeinsam den 175. Geburtstag der Allgemeinen Zeitung zu feiern. Doch stand vor allem eines im Fokus: die Zukunft – und was das Handwerk dazu beiträgt.



Dominik Ostendorf und Gerhard Wunsch
(Vizepräsident der HWK Rheinhesen)

ZWISCHEN UNSICHERHEIT UND OPTIMISMUS: DAS HANDWERK IM WANDEL

Während IHK-Vertreter von Investitionschancen und wirtschaftlicher Aufbruchsstimmung sprachen, zeichnete HWK-Präsident Hans-Jörg Frieße ein differenziertes Bild der Lage. Vor allem mit Blick auf die nicht wie geplant umgesetzte Stromsteuersenkung für energieintensive Betriebe äußerte er sich kritisch: »Fleischer, Bäcker, Friseure – das sind alles sehr energieintensive Betriebe. Und wenn die zugesagte Entlastung plötzlich doch nicht kommt, ist das ein fatales Signal.«

Es sei eben nicht damit getan, den Mittelstand mit schönen Worten zu umgarnen – Verlässlichkeit sei gefragt, gerade für das Handwerk, das tagtäglich systemrelevante Dienstleistungen erbringt und Arbeitsplätze sichert.



Foto: © Stefan Summer



Fotos © Stefan Sommer

Matthias Ess, Martina Obermann, Anja Obermann, Susanne Haumann, Gereon Haumann



Wirtschaftsdezernentin Manuela Matz, Anja Obermann und Melanie Henke (Schmuckwerkstatt Henke)



Hans Jörg Friese im Gespräch mit Elias und Tine Felz (Karosseriebau & Lackierfachbetrieb Felz)



Dr. Claudia Knoop-Weil, Meike Korus, Stefan Korus (Obermeister der Kreishandwerkerschaft Mainz-Bingen)



Natascha Linnebacher, Mattias Linnebacher und Anja Obermann



Fotos: © Stefan Summer

Christine Merkel-Köppchen (Vizepräsidentin der HWK Rheinhausen), Jürgen Burbach, Ulrike Bechtholdt

DIGITALISIERUNG TRIFFT AUF REALITÄT: DER MENSCH BLEIBT UNERSETZLICH

Deutlich positiver äußerte sich Anja Obermann, Hauptgeschäftsführerin der Handwerkskammer Rheinhausen. Beim sogenannten Futoromat – einem Online-Tool zur Einschätzung der Zukunftssicherheit von Berufen – habe sie getestet, wie sich Handwerksberufe im digitalen Wandel behaupten. Ihr Fazit: »Das Handwerk bleibt. Ob auf der Baustelle oder in der Werkstatt – unsere Arbeit braucht Menschen.«

Gerade in Zeiten von KI und Automatisierung sei das ein starkes Signal. Denn trotz aller technischer Innovationen könne keine künstliche Intelligenz eine Mauer ziehen oder ein Auto reparieren. »Individuelle Dienstleistungen vor Ort werden gebraucht – und das ist, was das Handwerk kann«, so Obermann.



Hans Fauth (Obermeister Elektroinnung Alzey), Friedhelm Linnebacher (Obermeister Bauinnung Alzey), Volker Schmand (Wöbau), Mattias Linnebacher (Linnebacher Bau)

NETZWERKEN MIT HALTUNG: AUSTAUSCH MIT SUBSTANZ

Dass der Sommerabend der Wirtschaft mehr ist als eine launige Netzwerkveranstaltung, zeigte sich auch an der Qualität der Gespräche. Inmitten von Live-Musik, gutem Essen und feinem Wein war immer wieder zu hören: Das Handwerk ist da – aber es braucht politische Rückendeckung, digitale Infrastruktur und faire Rahmenbedingungen.



Ruth Boekle und Anna Mölich (beide Wirtschaftsministerium Rheinland-Pfalz) im Gespräch mit Anja Obermann



Thomas Blücher, Anja Obermann, Dr. Almut Schumacher

„Ohne Handwerk geht es nicht“

WIE DER KREIS MAINZ-BINGEN DAS HANDWERK STÄRKEN WILL. EIN GESPRÄCH MIT DEM DESIGNIERTEN LANDRAT THOMAS BARTH ÜBER FACHKRÄFTE, BÜROKRATIE UND REGIONALE VERANTWORTUNG.

Das Handwerk ist das Rückgrat der Wirtschaft – davon ist Thomas Barth, der zukünftige Landrat von Mainz-Bingen überzeugt. »Ohne Handwerk geht es nicht«, sagt er im Interview. In einer wirtschaftlich starken Region wie Mainz-Bingen sei das Handwerk unverzichtbar: als Arbeitgeber, Ausbilder und regional verwurzelter Partner.

AUSBILDUNG UND QUALITÄT

Besonders die duale Ausbildung hebt er hervor: »Weltweit schaut man auf unser System – zurecht.« Das Handwerk biete Qualität, sichere Arbeitsplätze und bilde junge Menschen praxisnah aus. Gerade im kommunalen Bereich arbeite man bewusst mit lokalen Betrieben zusammen – mit durchweg positiven Erfahrungen.

Gleichzeitig sieht er Herausforderungen: In einigen Gewerken, etwa im Lebensmittelhandwerk, werde es zunehmend schwer, Nachwuchs zu finden. »Auch wir in der Verwaltung merken den Fachkräftemangel«, so der designierte Landrat. Dennoch müsse Qualität bei Einstellungen weiterhin zählen.

INTEGRATION BRAUCHT VERLÄSSLICHKEIT

Ein großes Thema ist für ihn die Integration ausländischer Fachkräfte. Beispielhaft sind ausgebildete,

integrierte Mitarbeiter, die immer wieder aufs Neue um ihre Aufenthaltsgenehmigung bangen müssen. »Solche Fälle sind frustrierend – für die Betroffenen und für die Betriebe.« Hier wolle er sich persönlich einsetzen. Ermessensspielräume sollten genutzt, Prozesse überprüft und Gespräche geführt werden.



Fotos: © Thomas Barth

BÜROKRATIE ABBAUEN – PRAGMATISCH UND DIGITAL

Er kann keine Gesetze abschaffen – aber Abläufe beschleunigen. Insbesondere bei Bauanträgen sieht er Potenzial durch Digitalisierung: Intelligente Systeme könnten Unterlagen prüfen, fehlende Dokumente erkennen und damit Verzögerungen vermeiden. Wichtig sei ihm: »Wir sind eine Genehmigungsbehörde – keine Verhinderungsbehörde.«

EIN OFFENES OHR FÜR BETRIEBE

Für ihn ist klar: Wenn Betriebe bei der Verwaltung nicht weiterkommen, muss es möglich sein, sich an die Spitze zu wenden. »Wenn ich mich einschalte, soll das Wirkung haben.«

Er verspricht eine enge Zusammenarbeit mit der Handwerkskammer und ein offenes Ohr für die Anliegen des Handwerks. »Weil ich weiß, wie wichtig es für unsere Region ist.«

SELBSTSTÄNDIG UND SCHWANGER IM HANDWERK

KEINE PAUSE VOR UND NACH DER GEBURT

Jede zweite selbstständige Handwerkerin arbeitet bis wenige Tage vor der Geburt ihres Kindes und kehrt innerhalb von vier Wochen in ihren Betrieb zurück. Mit einer neuen Studie des IfM Bonn liegt erstmals eine umfassende Auswertung zur Situation selbstständiger Handwerkerinnen während der Schwangerschaft und nach der Geburt vor.

Für selbstständige Handwerkerinnen bedeutet die Schwangerschaft oft eine große Belastung – körperlich und finanziell. Jede zweite arbeitet noch wenige

Tage vor der Entbindung und kehrt innerhalb von vier Wochen zumindest zeitweise in ihren Betrieb zurück. Jede sechste arbeitet bereits sechs Wochen nach der Geburt wieder voll. Eine gesetzliche Absicherung gibt es für sie nicht. 89 Prozent der selbstständigen Handwerkerinnen üben während der Schwangerschaft körperliche Tätigkeiten aus, vor denen Angestellte geschützt würden. Sie heben schwere Lasten, arbeiten in gebückter Haltung, haben Umgang mit Gefahrstoffen oder starkem Lärm. Das ist ein Ergebnis einer Befragung aus Nordrhein-

Westfalen, die das IfM Bonn im Auftrag des Wirtschaftsministeriums NRW und des Westdeutschen Handwerkskammertags durchgeführt hat. Mehr als 80 Prozent der Befragten fänden ein umlagefinanziertes Mutterschaftsgeld sinnvoll, etwa 40 Prozent sehen in der Einführung einer Betriebshilfe ein sinnvolles Modell. Aus den Ergebnissen wollen das Handwerk und Interessenverbände zusammen mit dem IfM Bonn Handlungsempfehlungen erarbeiten, um die Situation der Schwangeren und Mütter im Handwerk zu verbessern.

Anzeige



SDH
GmbH

JETZT KFZ-NACHLÄSSE UND WERKZEUGSET GRATIS SICHERN

z. B. **FORD**
E-TRANSIT CUSTOM
- 27%¹



WÜRTH



Gesamtwert: 1.035,- € netto UVP

Gültig mit einem SDH-Abrufschein für die Aktionsmodelle E-Transit, E-Transit Custom, E-Transit Courier, Transit Connect PHEV sowie Ranger PHEV.



1 | Die Aktion „Starke Partner – Starke Leistung“ ist vom 15.04.2025 bis zum 14.10.2025 oder solange der Vorrat reicht gültig. Ausschlaggebend ist das Kaufvertragsdatum, die Zulassung kann später erfolgen. Die Aktion ist nicht mit anderen Nachlässen oder Aktionen kombinierbar. Nur gültig für Gewerbetreibende in Verbindung mit einem Abrufschein der SDH GmbH bei einem teilnehmenden Händler. Beachten Sie, dass sich innerhalb eines Aktionszeitraums Änderungen ergeben können. Keine Bar- oder Teilzahlung möglich. Für eine etwaige Versteuerung der Prämie ist der Empfänger selbst verantwortlich. Sollte ein Teil der Prämie nicht mehr lieferbar sein, wird ein adäquater Ersatz bereitgestellt. Abgebildete Sonderausstattungen sind im Angebot nicht enthalten. Nachlässe können seitens des Automobilherstellers kurzfristig geändert werden und gelten auf die unverbindliche Preisempfehlung (netto) der Ford-Werke GmbH. Nachlässe können sich auf Kauf, Leasing oder Finanzierung beziehen. Änderungen und Irrtümer vorbehalten. Detaillierte Informationen finden Sie auf www.sdh.de.

Mehr Details



Keine Senkung der Stromsteuer für alle Handwerksbetriebe

ANDERS ALS ANGEKÜNDIGT WILL DIE BUNDESREGIERUNG DIE FÜR ALLE VERSPROCHENE STROMSTEUERSENKUNG NUR AUF AUSGEWÄHLTE WIRTSCHAFTSBEREICHE BESCHRÄNKEN. DAS HANDWERK WIRFT IHR WORTBRUCH VOR.

Text: Lars Otten

Im Koalitionsvertrag hatten die Regierungsparteien noch angekündigt, die Energiekosten für alle Unternehmen senken zu wollen. Die Energiekosten sollen für Unternehmen wie für Bürger sinken, hieß es im Vertrag. Und weiter: »Unser Ziel sind dauerhaft niedrige und planbare, international wettbewerbsfähige Energiekosten. Dafür werden wir als Sofortmaßnahme die Stromsteuer für alle auf das europäische Mindestmaß senken und Umlagen und Netzentgelte reduzieren.« Mit einem Maßnahmenpaket wollten CDU/CSU und SPD für eine dauerhafte Entlastung um mindestens fünf Cent pro Kilowattstunde sorgen.

Die Senkung der Stromsteuer für alle ist in den Haushaltsplänen von Bundesfinanzminister Lars Klingbeil (SPD) aber kein Thema mehr. Stattdessen soll zum 1. Januar nur die vorübergehende Senkung der Stromsteuer für energieintensive Industrien und die Land- und Forstwirtschaft verstetigt werden. Gleichzeitig sollen Verbraucher von den Kosten der Gasspeicherumlage entlastet werden und der Bund will einen größeren Anteil an den Kosten des Netzausbaus übernehmen.

Das Handwerk reagierte geschockt und sprach von einem Schlag ins Kontor für den Mittelstand. »Die Bundesregierung hat im Koalitionsvertrag das klare Versprechen abgegeben, die Stromsteuer für alle auf das europäische Mindestmaß zu senken. Damit wären

endlich auch energieintensive Handwerksbranchen entlastet worden, die bislang ungerechtfertigt durchs Raster gefallen sind, wie beispielsweise die Textilreinigungen, die mit einem Energiekostenanteil von über zehn Prozent den Betrieb unserer Krankenhäuser und Pflegeheime mit hygienisch gereinigter Wäsche sichern«, erklärte Jörg Dittrich.

Die versprochene, aber nun nicht umgesetzte Entlastung stelle vor allem energieintensive Handwerksbetriebe vor Probleme, so der Präsident des Zentralverbands des Deutschen Handwerks. »Wir fordern die Bundesregierung auf, zu ihrem Wort zu stehen.« Die Stromsteuer müsse für alle energieintensiven Unternehmen, auch im Handwerk, auf das europäische Mindestmaß gesenkt und die Netzentgelte fair ausgestaltet werden. Dittrich: »Nur so können wir die Zukunftsfähigkeit des Handwerks sichern, Arbeitsplätze erhalten und die wirtschaftliche Stabilität in Deutschland stärken.«

KRITIK VON VIELEN SEITEN

Kritik kam nicht nur vom Handwerk, sondern auch von anderen Seiten aus der Wirtschaft und der Politik – sogar aus den Reihen der Regierungsparteien. Wegen des hohen Drucks wurde im Koalitionsausschuss beraten, ob nicht doch eine ausgedehntere Steuersenkung

»Wir fordern die Bundesregierung auf, zu ihrem Wort zu stehen.«

Jörg Dittrich, ZDH-Präsident

»Wir wollen die Stromkosten weiter senken, wenn wir die finanziellen Spielräume dazu haben.«

Friedrich Merz, Bundeskanzler

zu machen ist. Das Ergebnis: Dafür fehlt das Geld. Deswegen bleibt es bei den vom Kabinett beschlossenen Plänen. »Wir können nur das Geld ausgeben, das wir haben«, erklärte Bundeskanzler Friedrich Merz (CDU). Das Ziel, die Energiepreise zu senken, bleibe aber bestehen: »Wir wollen die Stromkosten weiter senken, wenn wir die finanziellen Spielräume dazu haben«, so Merz.

WIRTSCHAFTLICHER RÜCKSCHLAG

Das Handwerk erneuerte seine Kritik: »Die Stromsteuersenkung für alle Betriebe war nicht irgendwo angekündigt, sondern mehrfach und verbindlich schriftlich festgehalten«, kommentierte Jörg Dittrich. Gerade viele Handwerksbetriebe, besonders in den energieintensiven Gewerken, hätten auf diese Zusage vertraut, sie in ihre Planungen einbezogen und darauf basierend unternehmerische Entscheidungen getroffen. Dittrich: »Das ist nicht nur ein wirtschaftlicher Rückschlag für die nicht dem produzierenden Gewerbe zuzurechnenden Handwerksbetriebe, sondern untergräbt insgesamt das Vertrauen in die Verlässlichkeit politischer Zusagen und Entscheidungen.« Verlässliche, planbare Politik sei für alle Betriebe unverzichtbar. »Wenn zentrale, mehrfach zugesagte Entlastungen nicht kommen, während gleichzeitig teure politische Projekte umgesetzt werden, gerät bei den Betrieben das Vertrauen in die Glaubwürdigkeit politischen Handelns insgesamt ins Wanken.«

»Ehrliches Lob wird nie langweilig«

WIE DIE SCHREINEREI BRAMMERTZ AUS AACHEN IHR TEAM MOTIVIERT – UND WAS PASSIERT, WENN ES MAL KNIRSCHT.

Text: Jörg Wiebking

Die Schreinerei Brammertz in Aachen setzt auf eine mitarbeiterzentrierte Führung, um ihr Team zu motivieren. Alice Brammertz, Prokuristin des 38-köpfigen Betriebs, weiß: Gute Führung ist eine Daueraufgabe. »Das ist wie im Garten: Ohne regelmäßiges Gießen verdorren die Pflanzen.«

»Wenn wir mit Freude arbeiten, uns verbunden fühlen und wirklich dazugehören, spüren wir, was zählt: Sinnhaftigkeit.«

Alice Brammertz, Prokuristin

VON PATRIARCHAT ZU TEAMWORK

Als Alice Brammertz und ihr Mann Eduard die Schreinerei in den 1980er-Jahren übernahmen, prägte ein patriarchalischer Führungsstil den Betrieb. Das Paar entschied sich für einen Wandel und besuchte Kurse zu moderner Kommunikation und Führung. »Wir haben gelernt, richtig zuzuhören und Mitarbeiter in Entscheidungen einzubeziehen«, erinnert sich Brammertz. Der Erfolg zeigt sich heute zum Beispiel in der Werkstatt: Viele Mitarbeiter sind seit 35 oder sogar 40 Jahren dabei. »Wer sich hier wohlfühlt, bleibt – und bringt oft die nächste Generation mit«, sagt sie.

UMGANG MIT KONFLIKTEN

Trotz aller Bemühungen entstehen manchmal schleichend Probleme. Diese Erfahrung machte Alice Brammertz kürzlich: »Wir spürten, dass etwas nicht stimmte, konnten es aber zunächst nicht greifen.« Einzelgespräche brachten Klarheit: Zwischen zwei

Abteilungen im Fensterbau gab es Spannungen. Die Arbeitsvorbereitung klagte, die Produktion lese Vorgaben nicht richtig. Die Produktion wiederum hielt die Ansprüche der Arbeitsvorbereitung für überzogen. Die Situation war festgefahren. Eine Mediatorin und ein Team-Workshop schafften Abhilfe. Das Ergebnis: acht gemeinsam vom Team entwickelte Werte, darunter zum Beispiel »Ehrlich sein«, »Zuhören« und »Verantwortung übernehmen«. »Diese Werte sind kein Leitbild von oben. Sie kommen von uns, von allen Mitarbeitenden. Wir leben sie jeden Tag«, betont Brammertz. »Und deshalb stehen sie nicht nur auf unserer Homepage, sondern auch hinter jeder Entscheidung, jedem Miteinander, jedem Schritt nach vorn.«

MOTIVATION DURCH LOB UND ANERKENNUNG

Motivation bei Brammertz geht über eine gute Bezahlung hinaus. Ehrliches Lob, Anerkennung und Wertschätzung stehen an erster Stelle. Begeisterte E-Mails von Kunden werden in den morgendlichen Besprechungen geteilt. »Das hat einen unheimlich positiven Effekt für die Stimmung im Team«, sagt Alice Brammertz. »Und es wird nie langweilig. Loben kann man nie genug.«

BLICK NACH VORNE: FREIRÄUME SCHAFFEN

Aktuell testet die Schreinerei ein Modell für mehr Work-Life-Balance: einen freien Freitag pro Monat für alle. »Das muss wirtschaftlich passen, deshalb probieren wir es aus. Aber wir besprechen alles offen, und das Team zieht mit«, sagt Brammertz. Ihr Fazit aus den Erfahrungen der mitarbeiterzentrierten Führung: »Wenn wir mit Freude arbeiten, uns verbunden fühlen und wirklich dazugehören, spüren wir, was zählt: Sinnhaftigkeit.«

»Wir haben gelernt, richtig zuzuhören und Mitarbeiter in Entscheidungen einzubeziehen«, so Alice Brammertz.

Foto: © Kevin Skusa – Central Studios



Text: Jörg Wiebking

Eine repräsentative Gallup-Studie zeigt: Immer mehr Arbeitnehmer in Deutschland machen Dienst nach Vorschrift. 2023 waren es bereits 67 Prozent, 2024 stieg der Anteil auf 78 Prozent. Und wie ist die Lage im Handwerk? Konkrete Zahlen dazu gibt es nicht, »aber ich glaube nicht, dass sich das Handwerk da wesentlich von anderen Branchen unterscheidet«, sagt Jörg Mosler. Der Dachdeckermeister und Experte für Mitarbeiter- und Azubigewinnung aus Nürnberg warnt: »Dienst nach Vorschrift wirkt sich schnell auf die Produktivität und das Betriebsergebnis aus.« Doch wie bleibt ein Team motiviert – und was können Chefs im Handwerk tun, wenn die Stimmung kippt?

MITARBEITERGESPRÄCHE: REDEN SIE MITEINANDER – UND SCHWEIGEN SIE

Der wichtigste Rat von Jörg Mosler: Sprechen Sie miteinander, damit solche Probleme gar nicht erst entstehen. Er empfiehlt Mitarbeitergespräche, mindestens halbjährlich »und bitte nicht zwischen Tür und Angel«. In solchen Gesprächen sollten Chefs »in die Tiefe gehen«. Er denkt dabei vor allem an konkrete Fragen zur Motivation und zu den Bedürfnissen der Mitarbeiter. Wie könnten solche Fragen lauten? Zum Beispiel so:

- Glaubst du, dass du Stärken hast, die ungenutzt bleiben? Und wie könntest du sie einbringen?
- Hast du Stärken und Fähigkeiten, an denen du gerne selbst arbeiten möchtest?
- Was ist dein größter Wunsch an mich als Führungskraft?

Und wenn der Mitarbeiter nicht sofort vor lauter Ideen sprudelt? »Widerstehen Sie der Versuchung, sofort eigene Vorschläge einzuwerfen«, warnt Mosler. Schweigen und Abwarten ist dann die Devise. »Dann kommen schon Antworten.« Solche Gespräche kosten natürlich Zeit. »Aber kein Chef, der das regelmäßig und intensiv macht, hat das jemals bereut«, berichtet der Berater.

ERKENNEN SIE DIE WARNSIGNALE?

Oft entwickeln sich Motivationsprobleme schleichend. Wie merken Chefs, dass etwas im Team nicht stimmt? Susanne Hasemann, Handwerks-Coachin aus Hanstedt, kennt die typischen Anzeichen und wie es langsam schlimmer wird:

- Rückzug: Mitarbeiter äußern sich nicht mehr, wirken verschlossen und unmotiviert. Sie ziehen sich zurück und gehen sich aus dem Weg. Die sonst üblichen kurzen Gespräche mit Chef und Kollegen werden immer weniger, irgendwann fallen sie ganz aus.
- Dienst nach Vorschrift: Mitarbeiter leisten nur noch das Minimum, zeigen kein Engagement und helfen Kollegen nicht mehr. Wer früher problemlos eine halbe Stunde länger blieb, um noch eine Baustelle fertig zu machen, besteht jetzt auf einem pünktlichen Feierabend.
- Eskalation: Kleinere Konflikte im Team wachsen sich langsam zu großen Problemen aus. Die Stimmung kippt, Fehler häufen sich, die Leistung sinkt.

So weit sollten Sie es nicht kommen lassen. »Wenn das Team nicht mehr spricht, sondern schweigt, ist das schon höchste Alarmstufe«, so Susanne Hasemann. »Meckern ist gut, Schweigen ist gefährlich.«

STELLEN SIE DIE RICHTIGEN FRAGEN

Wer solche Warnsignale erkennt, muss nach den Ursachen forschen. Hasemanns Tipps für die Recherche:

- Einzelgespräche: Suchen Sie das Gespräch mit einzelnen Teammitgliedern, wenn Sie merken, dass die Stimmung kippt. Sprechen Sie Probleme offen an und fragen Sie nach den Ursachen.
- Ausmaß ermitteln: Klären Sie, ob es sich um ein Einzelproblem handelt oder ob das Team insgesamt betroffen ist. Nicht jeder, der sich beschwert, spricht für das ganze Team. »Manchmal versucht

Motivation: Was tun, wenn das Team nicht (mehr) mitzieht?

HANDWERK LEBT VOM ENGAGEMENT DER MITARBEITER. DOCH MANCHMAL LÄSST DIE MOTIVATION NACH. WORAN LIEGT DAS – UND WAS KÖNNEN CHEFS IM HANDWERK DAGEGEN TUN?

ein Mitarbeiter, andere zu instrumentalisieren«, warnt Hasemann. Deswegen helfen Einzelgespräche, die tatsächliche Lage zu erfassen.

- Lösungen finden: Fragen Sie Mitarbeiter nach Lösungsmöglichkeiten. Wenn Sie Lösungen gemeinsam erarbeiten, steigt die Identifikation mit dem Betrieb deutlich.

Wichtig: Die Gründe für sinkende Motivation sind nicht immer im Betrieb zu finden: »Fragen Sie bei auffälligen Veränderungen immer zuerst nach privaten Belastungen«, empfiehlt Hasemann. Wenn private Sorgen der Auslöser sind, sollten Sie Hilfe anbieten.

RECHNEN SIE MIT UNANGENEHMEN ANTWORTEN

Doch häufig sind die Auslöser für Motivationsprobleme hausgemacht. Betriebsinhaber sollten sich daher auf einiges gefasst machen, wenn sie nach den Gründen fragen. Die häufigsten Ursachen sind nach Hasemanns Erfahrung:

- Mangelnde Wertschätzung: Mitarbeiter fühlen sich nicht gehört oder nicht wertgeschätzt.
- Gebrochene Versprechen: Chefs machen Zusagen, die sie nicht einhalten.
- Fehlende Einarbeitung und Fortbildung: Mitarbeiter erhalten keine strukturierte Einarbeitung oder nicht die notwendigen Fortbildungen, um ihre Aufgaben zu erledigen.
- Fehlende Kommunikationskultur: Viele Betriebe haben keine regelmäßigen Betriebsversammlungen oder informieren Mitarbeiter zu spät und zu wenig über wichtige Entwicklungen.
- Schlechte Organisation: Zusätzliche Aufwände und Wege infolge fehlender Informationen, schlechter Absprachen, fehlendem Material wirken auf Dauer ebenfalls demotivierend.
- Unabgeschlossene Aufgaben: Frustrierend ist es für Mitarbeiter auch, wenn sie immer wieder von ihrer Arbeit abgezogen werden, um an anderer Stelle dringende Aufgaben zu erledigen.
- Fehlende Mitarbeiterbeteiligung: Wenn Mitarbeiter nur Anweisungen befolgen und keine eigenen Entscheidungen treffen dürfen, entsteht Frustration statt Eigenverantwortung.
- Mangelnde Klarheit: Motivationsprobleme können auch durch einen zu sanften Führungsstil entstehen, bei dem Chefs aus übertriebener Vorsicht gegenüber dem Team nicht für die nötige Klarheit sorgen.

NEHMEN SIE WERTE UND BEDÜRFNISSE DER MITARBEITER ERNST

Ob schlechte Organisation oder fehlende Wertschätzung: Viele dieser Probleme verletzen die emotionalen Grundbedürfnisse der Mitarbeiter und wirken dadurch demotivierend, sagt Jörg Mosler. »Motivation entsteht, wenn die Arbeit zu den eigenen Bedürfnissen passt«, so Mosler. Daher sei es für Betriebsinhaber hilfreich, sich diese Bedürfnisse bewusst zu machen:

- Sicherheit: Klare Strukturen und verlässliche Rahmenbedingungen.
- Wachstum und Erfolg: Die Möglichkeit, sich weiterzuentwickeln.
- Abwechslung und Abenteuer: Raum für Neues und Ausprobieren.
- Bedeutung: Gesehen werden, wichtig sein.
- Zugehörigkeit: Teil eines starken Teams sein.
- Beitrag leisten: Das Gefühl, etwas Sinnvolles zu tun.

»Wir alle haben diese Bedürfnisse in unterschiedlich starker Ausprägung«, sagt Mosler. Manche brauchen vor allem Sicherheit, andere wollen ständig neue Herausforderungen, und wieder andere wünschen sich einfach nur, dass ihre Arbeit gesehen wird. »Das ist individuell unterschiedlich und so etwas wie unser emotionaler Fingerabdruck.«

Tipp: Machen Sie diese Grundbedürfnisse in Mitarbeitergesprächen zum Thema. Je besser Sie die individuellen Motive Ihrer Mitarbeiter kennen, desto gezielter können Sie Ihr Team führen.

KOMMUNIKATION: WAS WIRKLICH ANKOMMT

Eine weitere Ursache für Demotivation liegt Hasemann zufolge in der Kommunikation. Der Chef sendet Botschaften – aber was kommt wirklich an? »Die Nachricht entsteht nicht beim Sender, sondern im Kopf des Empfängers«, betont die Beraterin. »Sie müssen als Führungskraft sicherstellen, dass Ihre Botschaften verstanden werden.«

Tipp: Sichern Sie in der Morgenbesprechung ab, dass die Mitarbeiter Aufträge lesen, empfiehlt Hasemann. »Der Chef sollte dann Fragen zum Auftrag stellen, zum Beispiel: Wie wollt ihr den Auftrag durchführen?« Das verhindere Missverständnisse. Nützlich sei auch eine Auftragscheckliste, digital oder ausgedruckt, die für mehr Selbstsicherheit sorgt.



ZEIGEN SIE WERTSCHÄTZUNG

»Mitarbeiter wollen wertgeschätzt werden«, betont Hasemann. Lob und Dank sind auch im stressigen Alltag unverzichtbar. Ein einfaches »Danke für deinen Einsatz« oder eine kleine Geste, wie Kaffee und Brötchen auf der Baustelle, können viel bewirken.

Vorsicht: Lob muss ehrlich gemeint sein. Wertschätzung darf nicht zur Floskel verkommen. Falsches Lob erkennen Mitarbeiter sehr schnell.

STÄRKEN SIE DIE EIGENVERANTWORTUNG

Motivation entsteht auch, wenn Mitarbeiter Verantwortung übernehmen dürfen. »Wer nur auf Anweisung arbeitet, kann nicht eigenverantwortlich handeln«, so Hasemann. Sie rät, Mitarbeiter bei der Lösung von Problemen einzubeziehen: Stellen Sie Fragen wie: »Wie würdest du das machen? Was ist deine Idee?« Das stärkt die Identifikation mit dem Betrieb und nutzt die Kompetenzen der Mitarbeiter für die Problemlösung.

SCHAFFEN SIE EINE TEAMKULTUR

Motivation lebt von einer starken Teamkultur. »Team-meetings sind wichtig – und damit meine ich nicht die morgendliche Auftragsbesprechung oder das Grillen nach Feierabend«, betont Hasemann.

Tipp: Nutzen Sie regelmäßige Meetings, um gemeinsam Erfolge zu feiern und über Verbesserungsmöglichkeiten zu sprechen. Vereinbaren Sie konkrete Maßnahmen und Zuständigkeiten. »Diese Absprachen sollten Sie festhalten und gemeinsam im Team überprüfen, ob sie umgesetzt wurden«, empfiehlt die Beraterin. So entstehen Vertrauen und das Gefühl, gemeinsam voranzukommen.

EHRlichkeit IN DER TEAMBESPRECHUNG HILFT

Oft helfen bei Motivationsproblemen Einzelgespräche. Doch ist die Teamstimmung im Keller und sind die Probleme gravierend, kommen Chefs um eine Teambesprechung nicht herum, sagt Hasemann. »Dann muss man als Chef mutig sein.« Ihr Rat:

- Seien Sie ehrlich und gestehen Sie eigene Fehler ein. Das baut Barrieren ab.
- Sprechen Sie offen an, dass Sie Veränderungen wünschen und die Unterstützung Ihres Teams brauchen.
- Fordern Sie Feedback ein. Nehmen Sie das Feedback an, ohne sich zu rechtfertigen.
- Vereinbaren Sie konkrete Maßnahmen, die Sie dann auch einhalten.

»Echtes Teamklima entsteht nur, wenn Führungskräfte bereit sind, sich selbst zu reflektieren und den Mitarbeitern auf Augenhöhe zu begegnen«, so Hasemann.

GELD IST WICHTIG – ABER NICHT ALLES

Und welche Rolle spielen materielle Anreize wie Gehalt, Benefits oder auch eine gute Ausrüstung für die Motivation? »Solche Anreize sind ein Baustein der Wertschätzung und wichtig im Wettbewerb um Fachkräfte«, sagt Jörg Mosler. Für dauerhafte Motivation würden sie jedoch nicht sorgen. »Wer nur wegen des Gehalts bleibt, macht am Ende Dienst nach Vorschrift.«

Viel wichtiger für die Motivation ist nach seiner Einschätzung die Stimmung im Betrieb: »Ist die Stimmung gut, ziehen alle mit.« Das bestätigt auch eine Umfrage Moslers unter 500 Handwerkern nach den größten Motivationsfaktoren. Die häufigsten Antworten: »Spaß bei der Arbeit«, »gute Kollegen« und »dass ich mich wohlfühle«.

UMGANG MIT SCHWIERIGEN MITARBEITERN

Trotz aller Bemühungen: Nicht jeder Mitarbeiter lässt sich motivieren. Dann müssen Chefs abwägen, sagt Hasemann: Wie wichtig ist dieser Mitarbeiter für den Betrieb? Und wie groß würde der Schaden, wenn er dauerhaft die Stimmung und Motivation der Kollegen beeinflusst? »Wenn es echt nicht mehr passt, dann muss dieser Mitarbeiter einfach gehen«, empfiehlt die Beraterin.

Tipp: Auch einem solchen Mitarbeiter sollten Sie eine Chance geben. Machen Sie deutlich, welche Veränderungen Sie von ihm erwarten. Setzen Sie sich dabei innerlich eine Frist, bis wann sich etwas tun muss, rät Hasemann. Und wenn sich nichts tut? »Dann ziehen Sie die Reißleine.«



Jörg Mosler, Dachdeckermeister



Foto: © Danni Wanzel

»Wenn das Team nicht mehr spricht, sondern schweigt, ist das schon höchste Alarmstufe.«

Susanne Hasemann, Handwerks-Coachin

Handwerker belehrt Kunden nicht und verliert Geld

WER EINEN VERBRAUCHER NICHT ÜBER SEIN WIDERRUFSRECHT INFORMIERT, KANN KOMPLETT LEER AUSGEHEN – TROTZ VOLLSTÄNDIG ERBRACHTER ARBEIT!

Text: Anne Kieserling

Bei Geschäften mit Verbrauchern gelten besondere Regeln. Eine der wichtigsten: Bei Verträgen, die außerhalb von Geschäftsräumen geschlossen werden, haben Verbraucher ein Widerrufsrecht. Das hat schon so manchen Handwerker seinen Werklohn gekostet: Wer nicht oder falsch über das Widerrufsrecht belehrt, bringt sich unter Umständen selbst um sein Geld. Auch in dem vom Landgericht Frankenthal entschiedenen Fall ging ein Gartenbauer leer aus, weil er das nicht beachtet hatte.

Der Fall: Der Besitzer eines großen Gartens beauftragte im April 2024 einen Gartenbauer mit umfangreichen Arbeiten. Nach deren Ende stellte der Unternehmer eine Rechnung von knapp 19.000 Euro. Es kam aber zum Streit über den vereinbarten Stundensatz und die Frage, ob die Rechnung prüffähig sei. Der Gartenbesitzer verweigerte schließlich die Zahlung und widerrief den Vertrag im September 2024.

Das Urteil: Das Landgericht Frankenthal stellte sich auf die Seite des Kunden. Da er Verbraucher sei und der Vertrag außerhalb von Geschäftsräumen geschlossen wurde, stehe ihm ein gesetzliches Widerrufsrecht zu. Der Gartenbauer habe den Verbraucher jedoch nicht darüber belehrt. Daher habe die vierzehntägige Widerrufsfrist hier nicht zu laufen begonnen. Es gelte vielmehr eine Frist von einem Jahr und vierzehn Tagen für den Widerruf. Diese Frist sei hier noch nicht abgelaufen gewesen. Der Kunde habe also den Vertrag wirksam widerrufen. Der Anspruch des Gartenbauers auf Werklohn sei dadurch vollständig entfallen, so das Urteil. Wegen der unterlassenen Belehrung könne der Unternehmer auch keinen Wertersatz oder einen sonstigen Ausgleich für seine Arbeit fordern. Denn das europäische Verbraucherschutzrecht verlange bei einer unterlassenen Widerrufsbelehrung eine Sanktion von



»Was als Verbraucherschutz gedacht war, wird – in der Hand der Falschen – zum Mittel des Rechtsmissbrauchs.«

Prof. Dr. Christoph Ph. Schließmann, Fachanwalt für internationales Wirtschaftsrecht und für Arbeitsrecht

Unternehmern, um sie zur ordnungsgemäßen Belehrung anzuhalten, erklärten die Richterinnen und Richter. (Landgericht Frankenthal, Urteil vom 15. April 2025, Az. 8 O 214/24; noch nicht rechtskräftig).

JURIST ÜBT KRITIK AN REGELUNG

»Juristisch ist das Urteil nach geltender Rechtslage korrekt. Wirtschaftlich aber ist es eine toxische Entscheidung«, kommentiert Prof. Dr. Christoph Ph. Schließmann, Fachanwalt für internationales Wirtschaftsrecht und für Arbeitsrecht auf beck.de. »In der Konsequenz legitimiert das Urteil eine Verhaltensweise, die dem strafrechtlichen Eingehungsbetrug (§ 263 StGB) zumindest strukturell ähnelt: Ein Vertrag wird initiiert, die Leistung widerspruchslos angenommen. Doch am Ende verweigert der Vertragspartner die Gegenleistung unter Berufung auf Formverstöße.« Es widerspreche dem Grundsatz von Treu und Glauben (§ 242 BGB), wenn Leistungen vollständig erbracht und angenommen würden und dennoch ohne jeden Ausgleich blieben, kritisiert er.

»Das Zivilrecht wird so zum Werkzeug ökonomischer Täuschung – geschützt durch Verbraucherschutznormen. Es entsteht der fatale Eindruck, dass über Formfehler eine Leistungerschleichung zivilrechtlich legitimiert wird«, warnt der Experte. »Das trifft insbesondere kleine Betriebe ins Mark – ohne juristische Begleitung vor Ort geraten sie leicht in existenzielle Gefahr. Was als Verbraucherschutz gedacht war, wird – in der Hand der Falschen – zum Mittel des Rechtsmissbrauchs«, betont der Rechtsanwalt. »Es braucht dringend eine gesetzliche oder zumindest eine höchstrichterliche Korrektur: Wenn eine Leistung sichtbar und widerspruchslos angenommen wird, müssen Verwirkungstatbestände anerkannt werden.« Der Jurist rät: »Keine Handwerkerin und kein Dienstleister sollte mehr eine Leistung erbringen ohne nachweisliche Widerrufsbelehrung in Textform. Wird die Leistung sofort erbracht, ist eine Verzichtserklärung auf das Widerrufsrecht nötig. Die ausdrückliche Zustimmung muss dokumentiert werden, auch elektronisch, etwa via App oder E-Mail.«



Handwerker finden kostenlose Informationen und Musterformulare für Widerrufsbelehrungen beim Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH).

WIDERRUFSRECHT

Privatkunden haben ein 14-tägiges Widerrufsrecht bei Fernabsatzverträgen und bei Verträgen, die außerhalb von Geschäftsräumen geschlossen wurden (AGV). Beispiel für einen AGV: Der Handwerker nimmt Aufmaß vor Ort und schließt anschließend beim Kunden direkt einen mündlichen Vertrag. In solchen Situationen müssen Betriebe Verbraucher rechtzeitig und umfassend über ihr Widerrufsrecht belehren. Ab diesem Zeitpunkt kann der Kunde 14 Tage lang den Vertrag widerrufen, ohne Angabe von Gründen.

Achtung: Falls die Belehrung über das Widerrufsrecht fehlt, falsch oder unvollständig ist, verlängert sich das Recht auf 12 Monate und 14 Tage! Beginnt der Handwerker mit seiner Arbeit auf ausdrücklichen Wunsch des Kunden vor Ablauf der 14-tägigen Frist, sollte er auf keinen Fall die Belehrung vergessen! Denn nur dann muss der Kunde bei einem Widerruf die bereits erbrachten Leistungen bezahlen. Ohne ordnungsgemäße Widerrufsbelehrung geht der Handwerker in solchem Fall leer aus!

Seit 2002 muss die Telefonnummer in der Widerrufsbelehrung stehen, aber nicht im Widerrufsformular. Die E-Mail-Adresse muss in beiden angegeben sein, also auch im Widerrufsformular.

Verbrauchern muss eine Bestätigung zur Verfügung gestellt werden. Der Unternehmer muss ihnen dafür ein Dokument (etwa in Papier, Mail Messenger oder SMS) zukommen lassen, in dem bestätigt wird, dass der Kunde ausdrücklich der Ausführung vor Ablauf der Widerrufsfrist zugestimmt und seine Kenntnis vom damit einhergehenden Verlust des Widerrufsrechts mit Vertragsausführung bestätigt hat. Auch über diesen Umstand ist der Kunde zu informieren.

KEIN WIDERRUFSRECHT BEI NOTFALLEINSÄTZEN

In Einzelfällen hat der Kunde kein Widerrufsrecht, selbst wenn der Vertrag außerhalb der Geschäftsräume geschlossen wurde. Solche Ausnahmen sind zum Beispiel »Notfalleinsätze« wie dringende Reparaturen und Instandhaltungsmaßnahmen, zu denen der Verbraucher den Handwerker ausdrücklich angefordert hat. Das kann etwa ein Rohrbruch sein oder die Beseitigung von Sturm- oder Hagelschäden.

Achtung: Diese Ausnahmen gelten nicht automatisch! Vielmehr muss der Handwerker den Verbraucher darüber belehren, dass ihm hier kein Widerrufsrecht zusteht.

CYBERANGRIFFE TREFFEN AUCH KLEINE UND MITTLERE UNTERNEHMEN.

Eine Cyberversicherung hilft.





WELTPORTFOLIO

WARUM EINFACH OFT BESSER IST

Wer sich erstmals mit Geldanlage beschäftigt, steht schnell vor einer unübersichtlichen Vielfalt: Aktien, Fonds, Immobilien, Rohstoffe oder Kryptowährungen. Jede dieser Anlageformen hat ihre Berechtigung, doch nicht alle eignen sich gleichermaßen gut für den langfristigen Vermögensaufbau – besonders für Privatanleger ohne tiefes Finanzwissen. Es lohnt sich, drei zentrale Kriterien im Blick zu behalten: Verständlichkeit, Rendite und Liquidität. Ein ETF-Weltportfolio bietet in vielen Fällen überzeugende Antworten – warum, schauen wir uns genauer an.

Kostengünstige ETFs erfüllen viele Anforderungen auf ausgewogene Weise. Sie gehören zu den transparentesten und leicht nachvollziehbaren Anlageformen. Der Grund: In Unternehmen und ihre Geschäftsmodelle zu investieren, ist oft verständlicher als komplexe Fondsstrategien oder Kryptowährungen. Das Prinzip ist einfach: Wer an der Entwicklung der Weltwirtschaft teilhaben will, kann dies über ETFs tun, die ganze Regionen oder Märkte abbilden. Solche Indizes bündeln Hunderte bis Tausende Unternehmen aus verschiedenen Ländern und Branchen. Diese breite Streuung – Diversifikation genannt – senkt das Risiko einzelner Ausfälle und macht das Portfolio robuster gegenüber Marktschwankungen.

Die Idee, durch Streuung Risiken zu reduzieren, ist nicht neu: Der Ökonom Harry Markowitz zeigte bereits in den 1950er-Jahren mit seiner modernen Portfoliotheorie, dass sich Risiken durch kluge Mischung verringern lassen, ohne auf Rendite zu verzichten. Ein Weltportfolio greift diesen Ansatz auf und macht ihn per ETF für alle zugänglich. Auch die Renditechancen überzeugen: Während Immobilien



Studien zeigen zudem, dass die meisten aktiven Fonds den Markt trotz höherer Gebühren nicht dauerhaft über-treffen.

oder Kryptowährungen stark von einzelnen Märkten oder Trends abhängen, profitieren globale Aktien langfristig vom weltweiten Wirtschaftswachstum. Historisch haben breit gestreute Aktienportfolios stabile Erträge erzielt – vorausgesetzt, man bleibt langfristig investiert.

Systematisch Vermögen aufbauen

Ein weiterer Vorteil sind die geringen Kosten. ETFs gehören zu den günstigsten Anlageprodukten, da sie lediglich einen Index nachbilden und kein aktives Management erfordern. Viele ETFs kosten weniger als 0,1 % pro Jahr vom investierten Guthaben. Zum Vergleich: Aktiv gemanagte Fonds verlangen häufig 1-2 % – ein Unterschied, der sich langfristig deutlich auf das Endvermögen auswirkt. Studien zeigen zudem, dass die meisten aktiven Fonds den Markt trotz höherer Gebühren nicht dauerhaft über-treffen. Bei Immobilien oder Kryptowährungen hingegen erschweren hohe Transaktionskosten und eine eingeschränkte Liquidität oft den Zugriff auf das investierte Kapital – was die finanzielle Flexibilität einschränken kann, insbesondere bei sich verändernden Lebensumständen.

Gerade für die Altersvorsorge ist ein ETF-Weltportfolio eine überzeugende Lösung. Durch regelmäßige Einzahlungen – etwa per Sparplan – lässt sich auch mit kleinen Beträgen systematisch Vermögen aufbauen. Die Kombination aus niedrigen Kosten, breiter Streuung, hoher Flexibilität und einfacher Handhabung macht das Weltportfolio zu einer bewährten Alternative in einer Finanzwelt voller Komplexität und versteckter Gebühren. Kein Wundermittel – aber ein rationaler, alltagstauglicher Weg zum Vermögensaufbau. [pensionflow.de](https://www.pensionflow.de)

DEIN URLAUB, DEIN RHYTHMUS

MAL LAUT, MAL LEISE



schauinsland
reisen

Dein Urlaub klingt nach dir. Morgens
Stille am Strand, abends Tanzen unter
Palmen. Reisen mit der richtigen
Melodie – du bestimmst den Takt.

GROOVY WIRD'S IM REISEBÜRO

Jetzt buchen





Fotos: © Thomas Riedel



Neben der Schreinerwerkstatt gibt es auch noch eine Metallwerkstatt mit eigenem Ofen.

COWORKING-SPACE

Ein Dorf voller Maschinen mitten in der Stadt

Text: **Thomas Riedel**

Wer in Düsseldorf Flingern die Hallen der ehemaligen Schreinerei Kunze betritt, könnte sich über die Vielfalt der Werkzeuge und Werkbänke wundern, die hier stehen. Kaum durch das Schiebetor gegangen, steht der Besucher bereits in der Fahrradwerkstatt. Zur Linken reckt die Siebdruckmaschine ihre Siebe empor, ein Stück weiter drehen sich die Töpferscheiben und trocknen die Werkstücke in hohen Regalen. Zur Rechten geht's ins Holz: Dutzende Werkbänke warten auf die Schreiner. Im Hintergrund die großen Maschinen, die in einer Schreinerei nicht fehlen dürfen. Und das ist nur ein Teil der ersten Etage, des insgesamt drei Etagen und 2.500 Quadratmeter umfassenden Angebots. Glas, Stahlteile und Holz lagern hier noch in riesigen Mengen. Ein auf zehn Tonnen ausgelegter Lastenauszug, in dem hin und wieder kleine Konzerte stattfinden, bringt die Handwerker und ihr Arbeitsmaterial direkt ins Lager, oder in die Metallwerkstatt mit eigenem Ofen. Hier im Maschinendorf arbeiten täglich Handwerker wie Thomas Kirchner, die Auszubildende Teresa Bosmans oder der Schreinermeister Jan Konrad.

Das Maschinendorf ist mehr als eine Ansammlung von Werkstätten, es ist ein Coworkingspace speziell für Hand-

! Coworking bezeichnet eine community-basierte Arbeitsgemeinschaft heterogener Berufe, in denen Arbeitsplätze und Infrastruktur geteilt werden.

werker. »Alle zwei Monate kommt etwas Neues hinzu«, erklärt Markus Lezaun. Er hatte die Idee vom Maschinendorf. Lezaun gehört zu einer Düsseldorfer Gemeinschaft, die schon früh die Vorteile von Coworking erkannt hat und vor über 15 Jahren einen der ersten Spaces in Deutschland gründete. Zuletzt betrieb er das Super7000 in Düsseldorf, das zwar Dank der Hilfen die Corona-Zeit überlebte, sich dann aber einer dramatisch gestiegenen Wettbewerbssituation gegenüber sah. Da fragte er sich: Könnte Coworking auch für Handwerker funktionieren?

EIN ZENTRALER ORT IST DIE LÖSUNG

Das Maschinendorf adressiert aktuelle Probleme des Handwerks, erklärt Lezaun. Handwerker finden in der Innenstadt keine Flächen. Und lange Anfahrtswege belasten das Gewerbe, wenn die Werkstätten am Stadtrand liegen. Zudem sorgen sich Handwerker darüber, wie sie überhaupt zu den Kunden kommen, wenn Innenstädte zukünftig autofrei sein sollen. Ein zentraler Ort, der zudem alles hat, was man braucht, ist hier die Lösung.

Dabei sorgten die Ideen moderner Arbeit zunächst für Angst und Schrecken. Das Konzept Clean Desk sorgte regelrecht für Protest! Es besagt, dass nach getaner



Auf insgesamt drei Etagen und 2.500 Quadratmeter verteilt sich das Angebot im Maschinenwerk.

Thomas Kirchner



Jan Konrad



Markus Lezaun



Theresa Bosmans

Arbeit der Schreibtisch, hier die Werkbank, sauber verlassen werden muss. Schließlich möchte am nächsten Morgen vielleicht jemand anderes dort arbeiten. Wird ein Werkstück allerdings verklebt, dann braucht es eben seine Trockenzeit. Daraus hat das Team vom Maschinendorf gelernt: Es gibt jetzt Abstellflächen, auf denen Werkstücke zwischengelagert werden können.

Für Thomas Kirchner, Möbeldesigner und Maschinenbauingenieur, ist das Maschinendorf perfekt, da er für seine Möbeldesigns oft Metallgestelle benötigt. Eine eigene, voll ausgestattete Metallwerkstatt wäre für ihn zu groß und zu teuer. Hier findet er die notwendigen Maschinen wie Schweißgeräte, Winkelschleifer und Blechbearbeitungsmaschinen. Kirchner schätzt die Möglichkeit, den Ort aktiv mitzugestalten, den Austausch und das Netzwerk mit anderen Handwerkern und Zulieferern. Für ihn der ideale Ort.

So sieht es auch Theresa Bosmans. Nach ihrem Medientechnikstudium begann sie eine Lehre als Tischlerin. Sie findet im Maschinendorf die Freiheit, ihr eigenes Ding zu machen, ohne ständige Aufsicht im Lehrbetrieb. Und hier lernt sie auch Techniken, die ihr während ihrer

klassischen Ausbildung nicht beigebracht werden können: Im Gespräch mit Experten anderer Gewerke lernt sie, Holz mit anderen Materialien wie Keramik und Metall zu verbinden. Als Mitglied der GarageLab e.V., einem FabLab mit über 500 Mitgliedern, das auch Teil des Maschinendorfs ist, hat sie von 8 Uhr bis 22.30 Uhr Zugriff auf den vielfältigen Maschinenpark.

Jan Konrad ist die gute Seele und neben Lezaun ständiger Ansprechpartner des Maschinendorfs. Aufgrund mangelnder Nachfolge gab er seine seit 40 Jahren betriebene Schreinerei auf und brachte sie in die gGmbH des Maschinendorfs ein. Als Schreinermeister beurteilt er die Ausstattung des Maschinendorfs als sehr gut. »Das Maschinendorf hat alles, was man so braucht, alle Maschinen, aber auch Abluft, Reinigung, Anlieferung, Ablieferung. Ähnlich oder sogar besser als in meiner eigenen Werkstatt.«

PROFIS UND HOBBYISTEN IM »SCHICHTWECHSEL«

Neben dem Clean-Desk-Konzept ist die Sharing Economy ein anderes Prinzip, das Markus Lezaun und sein Team auf das Handwerk übertragen haben. Auch wenn es Offene Werkstätten schon seit über 40 Jahren gibt, haben sie es hier auf die Spitze getrieben. Für Maschinen gibt es ein Buchungssystem, und der Space profitiert von der geteilten Nutzung: Tagsüber arbeiten die Profi-Handwerker, am Abend kommen die Hobbyisten. In einem U-Boot nenne man das »warme Kojee«, erklärt Lezaun. Damit immer alles funktioniert und sicher ist, gibt es Handbücher und Schulungen, wie die mittlerweile über 250 Schlüsselträger den Maschinenpark zum Beispiel nachts sichern und abschließen.

Wie wichtig solche Projekte wie das Maschinendorf sind, weiß Tom Hansing zu berichten. Der Beisitzer des Vorstandes des Verbunds Offener Werkstätten weiß um die Besonderheit des Maschinendorfs. Gerade nicht-kommerzielle Projekte hätten es in Innenstädten schwer, da diese sich mehr und mehr kommerzialisierten. Im Bundesgebiet gebe es kaum eine Handvoll Projekte auf dem Niveau des Maschinendorfs. Dazu zählt er noch das Habitat in Augsburg, die WerkBox3 in München oder die WerkStadt in Lüneburg. »Diese Mischprojekte sind nicht nur gut für das Handwerk, sondern auch wichtige dritte Orte in der Bildungslandschaft, um Future Skills zu vermitteln«, so Hansing.

Seit gut einem Jahr gibt es das Maschinendorf nun schon. Ende Sommer, so hofft Lezaun, erreichen sie Break-Even. Aktuell sieht es so aus, als würden sie das schaffen.

[maschinendorf.de](https://www.maschinendorf.de)



Laut einer Statistik des Bundesverbands Coworking Spaces e.V. gab es im Jahr 2024 über 1.800 Coworking-spaces in Deutschland.



Foto: © DLR/Chanelle Pflanz

ROWENA REDWANZ

DAS GROSSE BACKEN – DIE PROFIS: KOBLENZERIN GEWINNT

Die Koblenzer Konditormeisterin und HWK-Dozentin Rowena Redwanz hat die aktuelle Staffel von »Das große Backen – Die Profis« auf SAT.1 gewonnen.

Mit ihren Himbeer-Schokoladen-Törtchen hat sie gleich in der ersten Folge Platz 1 belegt. Nach sechs Folgen und vielen weiteren Kunstwerken aus Schokolade, Mehl, Früchten und Sahne ist klar: Bäckermeisterin und Konditormeisterin Rowena Redwanz hat das Profi-Backen bei SAT.1 gewonnen. Acht der besten Konditorinnen und Konditoren aus Deutschland und Österreich waren vor einer hochkarätigen Jury um den »Goldenen Cupcake« angetreten. Das Finale wurde am 6. August ausgestrahlt, alle Folgen sind kostenlos auf Joyn abrufbar. Besonders stolz ist auch das Team der Handwerkskammer (HWK) Koblenz: Hier arbeitet die 28-Jährige als Ausbilderin und Dozentin. 2022 war Rowena Redwanz bereits Deutsche Meisterin der Konditoren. Mehr unter handwerksblatt.de/backen

KFW-FÖRDERKREDITE

FÜR NEUE COMPUTER, KI ODER IT-SICHERHEIT

Zum 1. Juli sind zwei Förderkredite für Digitalisierung und Innovationen im Mittelstand gestartet: für neue Hardware, Software, IT-Sicherheit, Cloudtechnologie bis KI. Interessant für kleinere Betriebe: Es gibt keinen Mindestkreditbetrag mehr. Der »ERP-Förderkredit Digitalisierung« und der »ERP-Förderkredit Innovation« ersetzen frühere ERP-Programme. Es gibt drei Stufen. Die neu eingeführte Stufe Basisförderung richtet sich gezielt an kleinere Unternehmen.

Neu ist auch ein kostenloser Digitalisierungs-Check. Dieser unterstützt Unternehmen dabei, ihren aktuellen Digitalisierungsstand zu ermitteln. Nach dem Check erhalten sie Vorschläge, wie sie die Digitalisierung im Unternehmen weiter vorantreiben können. Der Check ist für kleine und mittlere Unternehmen verpflichtend, wenn sie die Basisförderung des Kredits in Anspruch nehmen möchten.

Entwickelt wurden die Programme von der KfW, dem Bundesfinanzministerium und dem Bundeswirtschaftsministerium.

kfw.de/digitalisierungcheck

SCHWARZARBEIT

FRISEURE UND KOSMETIKER IM VISIER DER FAHNDER

Das Friseur- und Kosmetikgewerbe soll in den offiziellen Katalog der Schwarzarbeits-Branchen aufgenommen werden. Das sieht der neue Entwurf für das Schwarzarbeitsgesetz vor, den das Bundesministerium der Finanzen am 7. Juli 2025 bekanntgegeben hat. Grund für diese Maßnahmen sind laut Ministerium die vielen Beanstandungen und Ermittlungsverfahren in diesen Branchen, zu denen auch Nagelstudios und Barbershops zählen.

»Die neu hinzugekommenen Branchen des Friseur- und Kosmetikgewerbes sind nach den Beobachtungen der Finanzkontrolle Schwarzarbeit (FKS) besonders stark von Schwarzarbeit und illegaler Beschäftigung betroffen«, heißt es in dem Gesetzentwurf. »In den Branchen werden in den Prüfungen der FKS häufig offensichtlich arbeitende Personen angetroffen, die im Rahmen der Personenbefragungen angaben, »nur zu Besuch« oder als »Praktikant«, »Schnupperarbeitskräfte« oder als



Neben dem Friseurhandwerk ist das Kosmetikgewerbe laut der FKS besonders stark von Schwarzarbeit betroffen.

Foto: Olenna Klabochuk / 123RF.com

»Probearbeiter« den ersten Tag und die erste Stunde im Betrieb tätig zu sein. Selbst bei zweifelsfrei arbeitenden Personen ergeben sich regelmäßig Schwierigkeiten bei der Identifikation und der Anmeldung zur Sozialversicherung. Im Rahmen der Personenbefragungen geben die angetroffenen Beschäftigten häufig an, dass keine festen Arbeitszeiten bestehen und die Arbeitszeit flexibel oder sogar auf Abruf eingeteilt wird. Insbesondere ausländische Beschäftigte geben häufig keine Auskunft zum tatsächlichen Beschäftigungsumfang sowie zur Entlohnung der entsprechenden Tätigkeit.« Der Gesetzentwurf ist von der Bundesregierung noch nicht beschlossen worden, die verschiedenen Ressorts müssen sich erst noch einigen. Die FKS hat 2024 einen Gesamtschaden von rund 766 Millionen Euro aufgedeckt.

Neu aufgenommen wurde auch eine Liste von Straftaten, die eine Telekommunikations-Überwachung erlauben. In Zukunft sollen auch Gespräche zwischen Personen aufgezeichnet werden können, die die »fortgesetzte Erstellung« etwa von Scheinrechnungen verabreden und »die Art und Weise der Übergabe der Rechnungen und die Veranlassung und Durchführung der illegalen Zahlungen vereinbaren«.

AN- UND ABMELDUNG

MELDEPFLICHT FÜR KASSENSYSTEME

Die Schonfrist ist vorbei: Ab sofort müssen alle Unternehmen und Selbstständigen ihre elektronischen Aufzeichnungssysteme an die Finanzverwaltung melden.

Unternehmen und Selbstständige, die elektronische Kassensysteme mit integrierter TSE nutzen, müssen ihre Geräte ab sofort innerhalb eines Monats dem Finanzamt melden. Dabei ist es egal, ob das System gekauft, gemietet oder geleast ist. Bis 31. Juli mussten ältere Kassen gemeldet werden. Nur für Taxameter und Wegstreckenzähler, die noch keine TSE haben, gilt noch eine Nichtbeanstan-

dungsfrist bis 31. Dezember 2025. Die Meldung über die elektronischen Aufzeichnungssysteme (eAS) kann ausschließlich online erfolgen – in der Regel über Elster per Upload einer XML-Datei beziehungsweise per Direkteingabe. Fehler bei der Eingabe können korrigiert werden. Per E-Mail oder Post ist die Meldung grundsätzlich nicht möglich. Die Mitteilungspflicht ist in § 146a Absatz 4 der Abgabenordnung (AO) geregelt. Für jede Betriebsstätte ist eine gesonderte Meldung erforderlich. Auch alle Kurzfrist-Leihgeräte müssen gemeldet werden. Und nicht nur die Anschaffung ist meldepflichtig: Auch wenn ein Gerät außer Betrieb genommen wird,



Foto: © iStock.com/Visual Generation

an den Kassenhersteller zurückgeht oder wenn es gestohlen wurde, möchte das Finanzamt innerhalb von vier Wochen von der Außerbetriebnahme erfahren.
handwerksblatt.de/kassenfuehrung

Anzeige

WELTLEITMESSE
FÜGEN ▴ TRENNEN ▴ BESCHICHTEN

JOIN
THE FUTURE
15. – 19. September 2025

SCHWEISSEN
& SCHNEIDEN



JETZT TICKET
SICHERN!

Text: *Claudia Stemick*

Der Kölner BerufsbekleidungsHersteller BP – Bierbaum-Proenen – erweitert seine bewährte Workwear-Linie BPlus. Mit neuen Produkten, frischen Farben und durchdachten Kombinationsmöglichkeiten reagiert das Unternehmen auf die wachsenden Ansprüche von Handwerkerinnen und Handwerkern. Besonderes Highlight: die neu entwickelten Hybrid-Hosen, die sowohl mit ihrer Funktionalität überzeugen als auch mit einem nachhaltigen Konzept punkten.

FUNKTION TRIFFT AUF KOMFORT UND DESIGN

Dazu setzt BP auf einen innovativen Materialmix, der gezielt an stark beanspruchten Stellen – etwa am Bund, Gesäß, Schritt und an den Knien – Stretch-Elemente integriert. Dadurch macht die Hose jede Bewegung mit, sitzt angenehm und hält dabei den Anforderungen des Arbeitsalltags stand. Zusätzliches Plus: Das Gewebe ist auch für die professionelle Industriewäsche nach ISO 15797 geeignet.

BP erweitert BPlus-Kollektion

NEUE HYBRID-HOSEN SETZEN MASSTÄBE IN NACHHALTIGKEIT UND TRAGEKOMFORT



Foto: © Bierbaum-Proenen

MEHR AUSWAHL, MEHR TEAMGEIST

Mit der Erweiterung der BPlus-Kollektion reagiert BP auf den Wunsch vieler Betriebe nach individuell passender, gleichzeitig einheitlicher Arbeitskleidung. Die neuen Hosenmodelle lassen sich im Sinne des »Mix- und-Kombinier«-Prinzips ideal mit weiteren Teilen der Kollektion – etwa T-Shirts, Westen oder Jacken – kombinieren. Auch in Verbindung mit der Schutzkleidung von BP ergibt sich so ein stimmiges Gesamtbild. Dank verschiedener Farben und Passformen findet jedes Teammitglied das passende Outfit.

KLARES BEKENNTNIS ZUR KREISLAUFWIRTSCHAFT

Neben Funktionalität und Komfort setzt BP bei seiner neuen Kollektion verstärkt auf Nachhaltigkeit. Ein Teil der neuen Hosen – etwa die roten Modelle – besteht bereits aus recycelten Materialien und ist selbst wieder recyclingfähig. Damit macht das Unternehmen einen weiteren Schritt hin zur zirkulären Produktion.

»Wir gestalten die Zukunft der Kreislaufwirtschaft mit innovativen Lösungen für nachhaltige Ressourcennutzung«, betont Fabian Kusch, Leiter der Abteilung Einkauf und Nachhaltigkeit bei BP. Mit der neuen Produktlinie unterstreicht BP seinen Anspruch, nicht nur langlebige, sondern auch umweltbewusste Berufsbekleidung zu entwickeln.

bp-online.com/de



Das Gewebe ist auch für die professionelle Industriewäsche nach ISO 15797 geeignet.

Die neuen Hybrid-Hosen sind das Herzstück der erweiterten Kollektion. Erhältlich in Damen- und Herrenpassform sowie als Shorts, verbinden sie die Vorteile elastischer Materialien mit robuster Arbeitskleidung. »Wir wollten maximale Bewegungsfreiheit mit hoher Strapazierfähigkeit vereinen«, erklärt Alexander Slotnikow, Produktmanager für Workwear bei BP.



mewa

„Sie lässt mich
einfach gut
aussehen.“

Mewa. Berufskleidung im Rundum-Service.

Jetzt mehr unter mewa.de/rundum-service



Für Angriffe gibt es viele Einfallstore

Das Interview führte: **Brigitte Klefisch**

Klaus Werner ist Geschäftsführer Geschäftskunden bei der Telekom Deutschland GmbH. Wir sprachen mit ihm über Datensicherheit, Digitalisierung und den Stand beim Glasfaserausbau.

DHB: Wie sehen Sie die Digitalisierung im Handwerk?

Werner: Es gibt schon gute Beispiele, aber es bleibt noch eine Herausforderung. Auch wegen der Rahmenbedingungen. Trotzdem gilt gerade auch für das Handwerk: Die Digitalisierung ist ein wichtiger, wenn nicht sogar der wichtigste Hebel, um die Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern oder zurückzugewinnen.

DHB: Angefangen von der Konnektivität und dem Schlüssel zum Internet ...

Werner: ... von da geht es weiter über die Clouds und Ebene der Applikationen bis hin zur Künstlichen Intelligenz (KI). Gerade die KI löst bei unseren Kunden stets eine Diskussion aus. Sie ist jedoch wichtig, um die nächste Digitalisierungsstufe zu meistern.

DHB: Ihre Unternehmenskunden bekommen Sie zunächst über die Konnektivität, und deren Datenhunger ist groß.

Werner: Deshalb investieren wir enorm in den Ausbau des Glasfaser-Netzes. Das ist zukunftssichernd. Das Kupfernetz ist zwar heute noch für Privathaushalte bedarfsdeckend, aber für die Zukunft reicht das nicht. Und schon gar nicht für Unternehmen. Denn die Datenvolumen steigen stetig. Das sehen wir in unseren Netzen. Deswegen hat der Glasfaser-Ausbau für uns seit Jahren eine hohe Priorität. Wir bauen in allen Ecken des Landes, in der Stadt und auf dem Land. Wir wollen möglichst vielen Haushalten und Unternehmensstandorten Glasfaser anbieten können.

DHB: Wie ist der Stand heute?

Werner: Wir bauen Glasfaser im großen Stil aus, keiner baut mehr als die Telekom. Bislang bieten wir schon fast elf Millionen Haushalten und Unternehmensstandorten die Möglichkeit, einen Glasfaser-Anschluss der

Telekom zu bekommen. Das wollen wir weiter vorantreiben. Neben dem Festnetz haben wir unser Mobilfunknetz. Übrigens das beste Netz in Deutschland, wie uns unabhängige Tests Jahr für Jahr immer wieder bescheinigen. 5G spielt für die Applikationen der Zukunft eine ganz wichtige Rolle, weil es geringste Latenzen ermöglicht. Wir können schon heute 99 Prozent der Menschen in Deutschland 5G bieten. Damit gehören wir in Europa zur Spitze und haben so ein wichtiges digitales Fundament für unsere Wirtschaft gebaut.

DHB: Der Glasfaserausbau ist vermutlich eher eine Frage von Jahrzehnten.

Werner: Auch Rom wurde nicht an einem Tag erbaut. Dahinter steckt ein enormer logistischer Prozess. Dazu kommen noch die Vorläufe für die notwendigen Genehmigungen. Aktuell haben wir mehrere Tausend Glasfaser-Baustellen in ganz Deutschland. Das Spektrum geht von der Millionenstadt bis hin zum kleinen Dorf. Großstädte wie Düsseldorf oder Köln können Sie im Zuge des Ausbaus aber nicht mit Baustellen überziehen. Deshalb dauert es Jahre, eine Großstadt flächendeckend zu versorgen.

DHB: Wie sieht Ihre Planung aus?

Werner: Als wir die zehn Millionen erreicht hatten, war das ein Meilenstein. Wir bauen mit voller Kraft weiter. Wir planen, jedes Jahr 2,5 Millionen Haushalten und Unternehmen die Möglichkeit für Glasfaser zu geben. Der Glasfaser-Ausbau ein sehr dynamisches Geschäft. Wenn es von der Planung zum Ausbau geht, ändern sich auch mal Dinge. Seien es die Zuschnitte der Gebiete oder auch die Ausbaugeschwindigkeiten. Aber das ändert nichts an unseren Zielen.

DHB: Aber der Druck zu liefern ist da.

Werner: Es ist unser Anspruch, unseren Kunden immer das beste Netz zu bieten. Unser Glasfaser-Netz hat mittlerweile eine Länge von mehr als 800.000 Kilometern. Wir sind der Glasfaser-Motor Deutschlands. Keiner baut so viel Glasfaser aus wie wir. Die Nachfrage ist groß. Mehr als 450.000 neue Kundinnen und Kunden haben sich im vergangenen Jahr für einen



Lesen Sie das komplette Interview auf handwerksblatt.de



»8ra« gehört zu den IPCEI (Important Projects of Common European Interest).

Glasfaser-Tarif der Telekom entschieden. Das ist eine Steigerung von rund 50 Prozent im Vergleich zum Jahr davor. Bis 2027 soll der jährliche Zuwachs auf eine Million neuer Kundinnen und Kunden anwachsen. Es gibt aber auch die, die mit dem Umstieg noch etwas warten wollen. Das ist bei neuen Technologien oft so. Das wird sich mit der Zeit entwickeln, denn Glasfaser ist einfach deutlich besser als Kupfer. Wesentlich schneller. Stabiler. Braucht weniger Energie. Die Vorteile werden überzeugen, da bin ich mir sicher.

DHB: Vor welchen Herausforderungen steht die Telekom?

Werner: Die geopolitische Lage zeigt, »digitaler Souveränität« kommt nochmal mehr Bedeutung zu. Es geht unter anderem um die Frage, wie sicher meine Daten in der Cloud sind. Daher ist die Nachfrage nach kleineren und vor allem souveränen Cloud-Lösungen hoch – im Mittelstand und Handwerk – aber auch bei großen Unternehmen. Wir bündeln alle unsere Cloud-Angebote unter dem Dach T Cloud. Souveränität nimmt bei uns einen hohen Stellenwert ein. Das bedeutet auch, die Datenspeicherung erfolgt nach europäischem Recht.

Jeder Geschäftskunde kann selbst entscheiden, wie er in die unterschiedlichen Souveränitätslevel und Funktionalitäten einsteigen möchte.

DHB: Eine europäische Lösung scheitert vermutlich an den Interessen einzelner Länder.

Werner: Europäische Bestrebungen hat es immer wieder gegeben. In der Vergangenheit blieb es häufig bei guten Absichtserklärungen. Jetzt ist die Zeit eine andere, und die politische Lage zeigt, dass wir handeln müssen.

Die EU-Dachinitiative »8ra« ist in dieser Zeit geboren. Ziel der Initiative ist die Schaffung eines »Cloud-Edge Kontinuums«: eine vernetzte, souveräne digitale Infrastruktur für Europa von Europa. Dazu werden Cloud- und Edge-Technologien verschiedener Anbieter auf Basis offener Standards kombiniert. »8ra« gehört zu den sogenannten IPCEI. Das sind die wichtigen Vorhaben von gemeinsamem europäischen Interesse (Important Projects of Common European Interest).

»Wir planen, jedes Jahr 2,5 Millionen Haushalten und Unternehmen die Möglichkeit für Glasfaser zu geben.«

Klaus Werner, Geschäftsführer Geschäftskunden bei der Telekom Deutschland GmbH



Foto: © Norbert Hagemann

Text: **Brigitte Klefisch**

Teamgeist, Technik, Präzision und Ausdauer: All das kann Adam Touray bei den Spielen mit seiner Mannschaft, den Uni Baskets Münster, unter dem Jubel der Fans abrufen. Es sind die gleichen wichtigen Fähigkeiten, die der Basketballspieler seit August 2024 in seiner Ausbildung zum Tischler einbringen kann.



Kawentsmann steht für echtes Handwerk. Das Spezialgebiet sind maßgeschneiderte Lösungen, ob Einzelstücke oder komplette Raumkonzepte.

Als Ältester seiner Mannschaft ist es dem Center der Mannschaft wichtig, seine Erfahrungen mit ins Spiel einzubringen und ein Vorbild für die Jüngeren zu sein. Stolz ist er vor allem, dass ihm in der zurückliegenden Saison mehrmals Dreierwürfe gelungen sind. Es ist eine der spektakulärsten und anspruchsvollsten Leistungen im Basketball. Doch der sympathische Sportler mit ghanaischen Wurzeln hat noch auf einem anderen Spielfeld gepunktet.

DIE ZUKUNFT NACH DEM SPIEL

Den Uni Baskets ist es wichtig, dass die Spieler, bei aller Leidenschaft für den Sport, nicht den Blick auf eine berufliche Zukunft verlieren. Der Verein unterstützt die Spieler bei einem Studium. Seit 2024 liegt ein weiterer Schwerpunkt auf einer Ausbildung im Handwerk. Irgendwann saßen Adam und der Manager der Baskets, Helge Stuckenholz, zusammen. Gemeinsam wurde überlegt, in welchen Beruf der Profi-Spieler reinschnuppern kann.

»Als das Wort Handwerk fiel, war ich sofort begeistert«, erzählt der 30-jährige Münsteraner. Ein kurzer Anruf, und alles war klar. Adam Touray startete in der Tischlerei Kawentsmann in Nottuln in ein dreiwöchiges Schnuppertraining. Inhaber Max Bayer-Eynck begleitet die Uni Baskets seit vielen Jahren. »Adam hat sich bei uns und in anderen Betrieben umgeschaut und in unserem Betrieb sein berufliches Glück gefunden.« Vor allem freut sich der Betriebsinhaber darüber, dass mit der Entscheidung von Adam für eine Ausbildung zum Tischler nun auch das Team Kawentsmann von der positiven Ausstrahlung des neuen Auszubildenden profitieren kann.

Kawentsmann steht für echtes Handwerk. Das Spezialgebiet sind maßgeschneiderte Lösungen, ob Einzelstücke oder komplette Raumkonzepte. Auf die Frage, welche Arbeiten ihm besonders gut gefallen, fällt dem angehenden Tischler die Antwort schwer. »Der Beruf bietet so viele unterschiedliche Aspekte.« Gerade wird an den Möbeln für eine Gastronomieketten gearbeitet. »Für mich ist das ein richtig guter Lernprozess, bei solch einem Auftrag die einzelnen Arbeitsschritte immer wieder wiederholen zu können.«

Der Spagat zwischen Training, Spielen und Werkstatt ist eine Herausforderung und gelingt nur, wenn sich Arbeitgeber, Verein und Spieler darauf einlassen. Noch fällt es Adam ein klein wenig schwer, um 7 Uhr an der Werkbank zu stehen. Aber gleichzeitig ist er froh, dass er mit Max einen Arbeitgeber gefunden hat, der ihm

Zwischen Werkbank und Wettkampf

EIN BASKETBALLSPIELER ENTSCHIEDET SICH FÜR EINE AUSBILDUNG IM HANDWERK. EIN EINDRUCKSVOLLES BEISPIEL, DAS ZEIGT, DASS SPORTLER WIE HANDWERKER MIT LEIDENSCHAFT BEI DER SACHE SIND. EIN GEWINN FÜR ALLE.



Oben links: Mit einem Faible für Handwerk kann Adam Touray in seiner Ausbildung nun den Beruf des Tischlers von der Pike auf lernen.

Oben rechts: Für sein Team, den Uni Baskets, ist Adam Touray ein engagierter und erfolgreicher Spieler.

Unten rechts: Im Team Kawentsmann mit Firmenchef Max Bayer-Eynck (3. v. r.) weiß der Basketballspieler, dass ein gutes Werkstück nicht alleine entsteht.

Foto: © Teamfoto Marquardt



Foto: © Thomas Koch

genügend Spielraum lässt, wenn Spieltage anstehen. »Wer gute Leute finden möchte, der muss sich heute flexibel zeigen«, sagt Max Bayer-Eynck, dass neben einer guten Bezahlung auch flexible Arbeitszeiten eine immer wichtigere Rolle spielen. »Adam ist für uns zu einhundert Prozent ein Gewinn. Wenn er da ist, gibt er Gas. Sein Ausbilder schätzt seine Zuverlässigkeit, und dass er schon in der Ausbildung eigenverantwortlich Kunden besuchen kann. Mit der Entscheidung pro Handwerk wünschen sich der (noch) Sportler Adam und der Handwerker Max, eine wichtige Weiche gestellt zu haben.

»Adam ist für uns zu einhundert Prozent ein Gewinn. Wenn er da ist, gibt er Gas.«

Max Bayer-Eynck, Betriebsinhaber



Foto: © Teamfoto Marquardt

Ein Weilchen noch wird Adam mit seiner »Big-Men-Riege« auf dem Spielfeld stehen. Zur Freude seines Vereins. Für die kommende Saison hat er sich noch einige Dreier-Würfe vorgenommen. Ganz sicher ist er, dass er mit einer grundsoliden Ausbildung im Handwerk bereits einen wichtigen Treffer erzielen konnte. Denn er weiß, auf dem Spielfeld oder in der Tischlerei geht es um Leistung, Einsatz und das gute Gefühl, mit seinen eigenen Händen etwas erschaffen zu haben.

handwerksblatt.de/touray

Dem Basketballspieler ist bewusst, dass seine sportliche Karriere irgendwann zu Ende sein wird. Jungen Menschen möchte er aber heute schon zeigen, dass Sport ein schönes, aber auch umkämpftes Business ist. Bis an die Spitze schaffen es nur wenige. Sein Tipp: »Fahre immer zweigleisig, kümmere dich darum, wie es nach der Schule oder dem Sport weitergehen kann. Ein Praktikum, auch vor einem Studium, hilft dir vielleicht, ins Handwerk zu schnuppern. Es gibt hier so viele coole Berufe.«

Das Deutsche Handwerksblatt hat Adam Touray in der Werkstatt besucht. Die Videoclips mit Adam in der Werkstatt Kawentsmann sind ab sofort bei Instagram und TikTok bei den handwerksmacher:innen zu sehen.



Smarte Gebäudetechnik effizient nutzen

HANDWERK 4.0: WIE KÖNNEN HANDWERKSBEREIBE DAS VOLLE POTENZIAL SMARTER GEBÄUDETECHNIK IN SACHEN KOMFORT, KOSTENEINSPARUNG UND ENERGIEEFFIZIENZ AUSSCHÖPFEN?

Text: *Thomas Busch*

In vielen Handwerksbetrieben schlummern enorme Automatisierungspotenziale. Der erste Schritt in Richtung digitaler Gebäudetechnik wird meist durch die Installation smarter Geräte in Büro, Werkstatt, Lager und Verkaufsräumen vollzogen. Doch erst durch die Nutzung von herstellerübergreifenden Vernetzungs- und Automatisierungsmöglichkeiten können Handwerker den Komfort und die Sicherheit im Betrieb maximieren – und dabei Zeit, Energie und Geld sparen. Zu diesem Zweck gibt es spezielle Automatisierungslösungen und Standards wie »Matter« (siehe Tabelle). Mit diesen lassen sich manuelle Routineaufgaben durch gezielte Programmierungen ersetzen, sodass die Geräte herstellerübergreifend miteinander kommunizieren und nach vordefinierten Regeln agieren. Das funktioniert mit nahezu allen smarten Geräten, wie Thermostaten und Bewegungsmeldern, Zeitschaltuhren, Kameras, aber auch Türsensoren sowie Licht-, Klima- und Alarmsystemen.



Die Investitionen in smarte Geräte amortisieren sich oft schnell durch Einsparungen bei Energie und Arbeitszeit.

WENN DIE WERKSTATT MITDENKT

Eine smarte Werkstatt weiß zum Beispiel, wann Feierabend ist: Mit einfachen Programmierungen, basierend auf dem Prinzip »If This Then That« (Wenn dies, dann das), lassen sich beispielsweise Licht und Heizung nach der letzten Bewegung im Raum ab einer bestimmten Uhrzeit automatisch herunterfahren. Ein Bewegungsmelder am Eingang der Werkstatt schaltet nicht nur das Licht ein und aus, sondern sendet auch eine Nachricht, wenn nach Betriebschluss noch Aktivität erfasst wird. Das spart Energie, erhöht die Sicherheit und reduziert Sorgenfalten. Auch ein offenes Werkstatttor nach einer bestimmten Uhrzeit kann eine sofortige Meldung auslösen.

Solche Basisfunktionen sind oft schon mit intuitiven Diensten wie IFTTT.com oder den Routinen gängiger Smart-Home-Assistenten umsetzbar, wie Alexa oder Google Home. Hierbei kommunizieren Geräte und Apps über die Cloud, was eine bequeme Konfiguration von

überall aus ermöglicht. Die Nutzung der Cloud ist in der Regel DSGVO-konform, wenn die Anbieter europäische Standards einhalten. Ein Nachteil der Cloud ist die Abhängigkeit von einer Internetverbindung: Fällt diese aus, funktionieren auch die Programmierungen nicht mehr.

VOM LAGER BIS ZUM VERKAUFSRAUM

Die Automatisierungsmöglichkeiten beschränken sich aber nicht nur auf die Werkstatt: Im Lager können Sensoren melden, wenn Materialbestände einen kritischen Wert unterschreiten und so den Nachbestellprozess anstoßen. In Büros und Verkaufsräumen lässt sich die Beleuchtung automatisch an die Tageszeit und die Anwesenheit von Personen anpassen, um eine angenehme Atmosphäre zu schaffen und Strom zu sparen. Auch die Steuerung von Lüftungs- und Klimaanlage, basierend auf Temperatur und Luftqualitätssensoren, ist denkbar.

Es sind aber auch sehr komplexe Szenarien möglich, etwa die Verbindung zwischen Zeiterfassung und Raumklima-Steuerung: Verlässt der letzte Mitarbeiter das Gebäude, fahren Heizungen herunter, die Alarmanlage aktiviert sich, und die Beleuchtung wird ausgeschaltet. Hier kommen meist leistungsfähigere Plattformen wie Home Assistant oder openHAB ins Spiel. Diese Open-Source-Lösungen bieten eine hohe Flexibilität und die Möglichkeit, nahezu alle smarten Geräte zu integrieren. Diese lassen sich oft auch lokal betreiben, also ohne ständige Cloud-Verbindung, was die Ausfall- und die Datensicherheit erhöht.

DER WEG ZUM SMARTEN BETRIEB

Der Einstieg in die Automatisierung ist weder teuer noch kompliziert: Es empfiehlt sich, mit manuellen Prozessen zu beginnen, die im Betrieb am meisten Zeit fressen oder lästig sind. Ein nächster Schritt ist dann, mit einem einzelnen Bereich zu starten, wie der Beleuchtung im Büro oder der Heizung in der Werkstatt, und hier eine einfache Automatisierungslösung zu nutzen. Die Investitionen in smarte Geräte amortisieren sich oft schnell durch Einsparungen bei Energie und Arbeitszeit sowie einen deutlichen Komfortgewinn.

AUTOMATISIEREN UND PROFITIEREN

Fazit: Gerade in Zeiten steigender Energiekosten, Fachkräftemangel und wachsender Sicherheitsanforderungen bietet die Digitalisierung der Gebäudetechnik klare Vorteile. Denn automatisierte Systeme übernehmen Routineaufgaben, reduzieren Fehlerquellen, erhöhen die Ausfallsicherheit und verschaffen mehr Freiraum für das Wesentliche – das Handwerk selbst.



Automatisierte Systeme verschaffen mehr Freiraum für das Wesentliche – das Handwerk selbst.

CHECKLISTE

AUTOMATISIERUNGEN VORBEREITEN

Zielsetzung

Welche Ziele sollen mit Automatisierungen im Betrieb erreicht werden? (Energieeinsparung, Zeiteffizienz, Komfort, Sicherheit)
Welche möglichen Einsatzbereiche gibt es im Betrieb? (Werkstatt, Büro, Fuhrpark, Lager, Kundenservice)

Geräteinventar

Welche smarten Geräte sind bereits vorhanden? (Thermostate, Kameras, Beleuchtung, Zeitschaltuhren, Sensoren, Maschinensteuerungen, Alarmanlage)
Mit welchen gängigen Automatisierungsstandards oder -lösungen sind die Geräte kompatibel?

Automatisierungsprozesse

Welche Szenarien und Automatisierungen sind gewünscht? (Heizungsregelung abhängig von Anwesenheit/ Außentemperatur, automatisches Licht bei Bewegung im Lager, Push-Benachrichtigung bei Wasserschaden, Stromausfall, Alarm)

Plattform

Welche Automatisierungslösung eignet sich am besten für eigene Ziele, gewünschte Prozesse sowie vorhandene und künftige Geräte?

KOMPATIBILITÄT

SMART-HOME-STANDARD »MATTER«

Bei der Anschaffung neuer smarterer Geräte empfiehlt es sich, auf Offenheit und etablierte Standards zu achten. Einer der wichtigsten ist »Matter«: Dieser wurde von Technologieunternehmen entwickelt, um die herstellerübergreifende Kompatibilität von Smart-Home-Geräten zu gewährleisten. Deshalb arbeiten Matter-zertifizierte Geräte reibungslos mit jedem Matter-kompatiblen System zusammen. Das bedeutet im Alltag meist eine sehr einfache Vernetzung.

LÖSUNGEN ZUR AUTOMATISIERUNG

	ALEXA	GOOGLE HOME	HOME ASSISTANT	HOMEKIT
Anbieter	Amazon	Google	Open Home Foundation	Apple
Besonderheiten	Alexa App, Sprachsteuerung per Alexa	Google-Home-App, Sprachsteuerung über »Hey Google«	Open Source, lokal steuerbar, hohe Flexibilität	Home-App, Sprachsteuerung per Siri, eingeschränkte Auswahl zertifizierter Geräte
Steuerung	Cloud	Cloud	lokal / hybrid	lokal / Cloud
Preis	kostenlos	kostenlos	kostenlos, optional: kostenpflichtige Zusatzdienste	kostenlos
Internet	alexa.amazon.de	home.google.com	home-assistant.io	apple.com/de/home-app

	IFTTT	MATTER	OPENHAB	SMARTTHINGS
Anbieter	IFTTT	Connectivity Standards Alliance	openHAB Foundation	Samsung
Besonderheiten	Cloudbasiert, einfach zu bedienen, beschränkt auf unterstützte Dienste	Standard für herstellerübergreifende Interoperabilität	Modular, unterstützt viele Standards, für komplexe Setups geeignet	breites Spektrum an unterstützten Geräten, flexible Möglichkeiten für Automatisierungen
Steuerung	Cloud	Cloud / lokal	lokal	Cloud / lokal
Preis	Free: kostenlos, Pro: 2,99 \$/Monat, Pro+: 8,99 \$/Monat	kostenlos	kostenlos	kostenlos
Internet	ifttt.com	matter-smarthome.de	openhab.org	samsung.com

Tabelle: Stand 10.07.2025. Alle Angaben ohne Gewähr.

CHECKLISTE

SMARTE GERÄTE INTEGRIEREN UND BETREIBEN

1. Netzwerkinfrastruktur

- Stabiles WLAN oder LAN sicherstellen, besonders in Werkstatt- und Lager-räumen
- »Internet of Things«-Geräte in ein separates Netzwerk (Virtual Local Area Network) auslagern
- Außerdem wichtig: Regelmäßige Firmware-Updates und sichere Passwörter

2. Geräte

- Kompatible Geräte mit der gewählten Plattform verbinden
- Priorität auf Geräte mit offener Programmierschnittstelle (API) oder Matter-Unterstützung legen

3. Steuermöglichkeiten

- Mobile Apps für Fernzugriff konfigurieren
- Web-Dashboards für zentrale Steuerung im Büro oder auf Tablets in der Werkstatt nutzen
- Rechte- und Nutzerverwaltung für Mitarbeiter einrichten

4. Datenschutz und Sicherheit

- Cloud-Anbindungen kritisch prüfen und/oder auf lokale Steuerung setzen
- Zwei-Faktor-Authentifizierungen aktivieren
- Gerätezugriffe regelmäßig überprüfen

5. Testläufe

- Automatisierungen einzeln testen und protokollieren
- Rückmeldungen aus dem Team einholen
- Optimierungsmöglichkeiten identifizieren

6. Wartungen

- Zeitplan für Updates und Überprüfung der Systeme festlegen
- Zukünftige Erweiterungen (Maschinenintegration, neue Geräte oder Standorte) vorbereiten
- Dokumentation anlegen und regelmäßig aktualisieren

JETZT BEWERBEN!

klimaretter-handwerk.de



Mit Preisen im
Gesamtwert
von **20.000 Euro**

Präsentieren Sie
Ihren Beitrag
zum **Klimaschutz!**

Letzte Chance:
Bewerben bis

**31.
August
2025!**

Ein Spielzeug für Autoenthusiasten

DIE CORVETTE STINGRAY GEHÖRT ZU DEN SUPERSPORTLERN. MIT EINEM SECHSSTELLIGEN EINSTIEGSPREIS BLEIBT DER ROADSTER MIT SEINEN 482 PS UND EINEM TOPSPEED VON 296 KM/H EIN TRAUMAUTO.

Text: Stefan Bühren



Die Corvette Stingray ist für die sportlichen Spaßmomente im Leben, finanzielle Ressourcen vorausgesetzt.

Oh, da bleibe ich doch mal stehen«, sagt ein Passant, als ich die Chevrolet Corvette Stingray Convertible LT2 entriegele. »Den Motor muss ich hören!« 482 PS bzw. 354 kW mit 6,2 Litern und V-8 Saugmotor warten darauf, zum Leben zu erwachen - und ja, er röhrt erst mal auf. Was Umweltaktivisten Schweißperlen auf die Stirn treibt, zaubert Enthusiasten wie dem Passanten ein verklärtes Grinsen ins Gesicht. Der Zweisitzer, der mit bis zu 296 km/h über die Autobahn fegen kann, ist definitiv kein ökonomisches Fortbewegungsmittel.

Der Verbrauch kann locker die 30 Liter erreichen, wenn man sich einen Geschwindigkeitskick verpassen will. Doch in der Regel ist man eher gemütlich im Fahrmodus »Tour« unterwegs, immer in dem Wissen, man könnte das Drehmoment von bis zu 613 Newtonmeter auf den Asphalt werfen. So bleibt die Gelassenheit, gemütlich im Verkehr mitzurollen. Der Verbrauch pendelt sich dann um die 10,5 Liter Benzinverbrauch für 100 Kilo-

meter ein, 12,8 stehen im Datenblatt. Für das knapp 1,8 Tonnen schwere, 4,63 Meter lange, 1,93 Meter breite und 1,23 Meter flache Auto akzeptabel. Es war schon immer teurer, einen exquisiten Geschmack zu haben. Beim Tanken und beim Kauf. Denn der Stachelrochen kostet in seiner Basisversion 98.238,29 Euro netto, die mit Mehrwertsteuer bei 116.900 Euro brutto landen - und mit den Extras knapp 130.000 Euro.

Dafür gibt es einen Supersportler, zu dem sich die Leute umdrehen. Klar, wer ein- und aussteigt, sitzt tief. Aber der Fahrersitz gleitet nach dem Ausschalten stets nach hinten, so dass man offen bequem hineingleiten kann, während man sich bei geschlossenem Verdeck leicht limboartig hineindreuen muss. Nicht einmal zehn Sekunden braucht das Verdeck, um zu verschwinden.

Dann heulen 482 Pferdestärken kurz auf, ein Orientierungsblick schadet bei den Knöpfen und der Digitalanzeige nicht. Die hochgezogene Mittelkonsole allein weist über 20 Schalter plus digitale Temperaturanzeige. Auf der Fahrerseite gibt es einen Drehknopf, der die Fahrmodi regelt. Der Sportmodus macht sich natürlich sofort in mehr Aggressivität auf dem Asphalt bemerkbar. Überhaupt die Straßenlage. Mit ihrem tiefen Schwerpunkt liegt die Corvette auch bei schnellen Kurvendurchfahrten wie ein Brett auf der Straße. Was andere Fahrzeuge schnell an ihre Grenzen kommen lässt, lässt den Roadster kalt. Und erneut gilt hier: schnell kann, muss aber nicht.

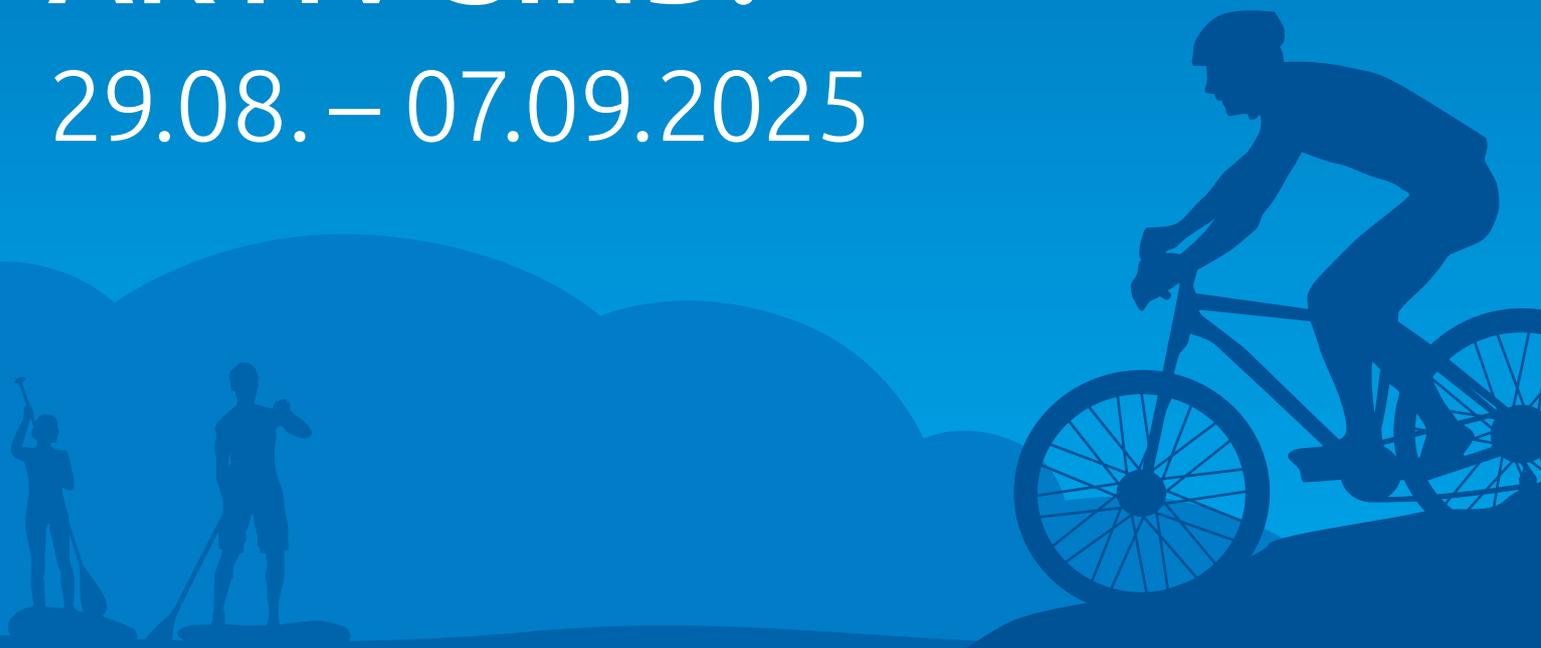
Fazit: Die Corvette Stingray ist für die sportlichen Spaßmomente im Leben, wenn man über die nötigen finanziellen Ressourcen verfügt, und mit der Garantie zum Auffallen, wie es sich für die Kategorie »Traumauto« gehört.



Foto: © Chevrolet

FÜR ALLE, DIE GERNE AKTIV SIND.

29.08. – 07.09.2025



Fahre mit deinem Freizeitfahrzeug zu den schönsten Bike-Destinationen! Auf dem CARAVAN SALON findest du eine weltweit einmalige Auswahl an Campervans, Reisemobilen, Caravans und Dachzelten. Und das passende Outdoor-Equipment gibt es gleich dazu!



Jetzt Tickets sichern!

Ideeller Träger


CIVD
Caravanning Industrie
Verband e.V.


**Messe
Düsseldorf**

Fotokunst am Strand von Zingst

Die Fotoausstellungen sind an verschiedenen Orten in Zingst zu sehen und am einfachsten mit dem Fahrrad zu erreichen.



EINMAL IM JAHR WIRD ZINGST AN DER OSTSEE ZUM MEKKA DER FOTOGRAFEN. DANN TRIFFT SICH DIE BRANCHE ZUM UMWELTFOTOFESTIVAL »HORIZONTE«. EIN INTERNATIONALES EVENT, VON DEM DIE URLAUBER IM QUIRLIGEN SEEBAD EIN GANZES JAHR PROFITIEREN.



Rechts: Die Motive der traditionellen Türen sind eng mit der maritimen Kultur der Darßer Segelschiffahrtszeit im 19. Jahrhundert verbunden.

Mitte: René Roloff fertigt im Familienbetrieb sowohl klassische Motive als auch individuelle nach Kundenwunsch an. Die Lieferzeit für eine Tür liegt zur Zeit bei bis zu einem Jahr.

Links: Die Prerower Seebücke ist die längste der Ostsee.

Fotos: © Marion Schwarzmann



Text: Marion Schwarzmann

Spektakulärer kann ein Ausstellungsort kaum liegen. Direkt am Strand bei der Seebrücke in Zingst sind riesige Fototafeln aufgestellt, die von Kindern gestaltet wurden. »Regenbogenroboterweltraumeis« hat Jan von Holleben diese knallbunte Installation überschrieben. Der renommierte Fotograf hatte im Vorfeld Postkarten an Schüler in der Region mit Fragen zur Zukunft verschickt: Was haben wir zu viel, was zu wenig, und was muss unbedingt noch erfunden werden? 489 Grundschulkindern schickten ihm eine Antwort, und mit rund 150 von ihnen setzte er ihre Ideen in fantasievolle Fotografien um.

Ali zum Beispiel wünscht sich dringend Raketenschuhe, »damit ich mit dem schweren Schulranzen schneller vorankomme und nicht so viele Kilometer laufen muss«, wie er bei der Ausstellungseröffnung munter erzählt. »Bei Kindern geht's immer um Schnelligkeit«, hat Holleben bei seiner originellen Arbeit erfahren und präsentiert bahnbrechende Maschinen wie den Universalhilfsroboter, den Hyperraketenwow oder den Wassermüllsauger.

»Ressourcen« heißt in diesem Jahr das Thema des Umweltfotofestivals »horizonte zingst«, das bereits zum 18. Mal ausgerichtet wird. Auf der Suche nach etwas Besonderem entdeckte der traditionelle Badeort in den 2000er Jahren die Liebe zur Fotografie. Was 2008 als enger Partner des Nationalparks Vorpommersche Boddenlandschaft bescheiden begann, entwickelte sich rasch zum größten Branchentreffen Deutschlands. »Das Fotofestival strahlt wie ein Leuchtturm«, findet Rico Nowicki von der Kur- und Tourismus GmbH Zingst.



34 internationale Fotografen wurden eingeladen, ihre Werke zu zeigen.

Diesmal hat die Kuratorin Edda Fahrenhorst aus Hamburg 34 internationale Fotografen eingeladen, die in zwölf Ausstellungen ihre zum Nachdenken anregenden Werke zeigen. So hat der Franzose Stéphan Gladieu in den Slums von Kinshasa fotografiert, in denen eine Künstlergruppe aus Müll verblüffende Ganzkörpermasken baut. Die Demokratische Republik Kongo ist zwar reich an Rohstoffen und Bodenschätzen wie Gold, Diamanten, Kobalt und Öl, aber trotzdem eines der ärmsten Länder Afrikas und wird mit Abfällen überschwemmt.

Der Münchner Tom Hegen dokumentiert mit seinen überdimensionalen, klaren, grafischen Bildern, die er aus der Luft fotografiert, wie der Mensch die Erde ausbeutet. Ob der Marmorabbau in Carrara, die Ablagerungen einer Braunkohlegrube im Osten Deutschlands

oder die Mineralgewinnung in einem ausgetrockneten See in den USA – die Narben, die wir der Erde zugefügt haben, sind unübersehbar und werden kaum verheilen.

VON ZINGST NACH PREROW MIT DEM RAD

Mit dem Fahrrad lassen sich die Open-Air-Ausstellungen an verschiedenen Plätzen in Zingst bequem erkunden. Die Halbinsel Fischland-Darß-Zingst, die sich zwischen Rostock und Stralsund in die Ostsee erstreckt, bietet aber auch ein weitläufig ausgebautes Fahrradwegenetz. Auf dem Deich radelt man je nach Wind rund eine halbe Stunde von Zingst ins benachbarte Prerow, das seit Oktober 2024 über die längste Seebrücke im Ostseeraum verfügt. 720 Meter ragt der beeindruckende Steg hinaus ins Meer, an dessen Ende ein Nothafen mit 33 Liegeplätzen Segelbooten Schutz für eine Nacht bietet. Natürlich ist hier auch ein modernes Seenotrettungsschiff stationiert. Es war ein langer, zäher Kampf, bis endlich die alte Seebrücke abgerissen und neu gebaut werden konnte, erinnert sich der ehemalige Bürgermeister René Roloff, der das kostenintensive Projekt zehn Jahre lang begleitet hat.

TIPPS

Übernachtung:
strandhotel-zingst.de
Restaurants:
strandkate-zingst.de
caferosengarten.net
Ausstellung:
zingst.de/fotofestival-horizonte
Region:
fischland-darss-zingst.de/auf-nach-mv.de

»Wir haben hier eine bewegte Landschaft mit einer dynamischen Küste«, erklärt Katrin Bärwald vom Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft. »Durch die Strömungen verlieren und gewinnen wir ständig neue Fläche.« Zu DDR-Zeit durfte hier übrigens keiner segeln. Das Militärgelände war Sperrgebiet. »Dadurch haben wir nach der Wende eine schöne Natur geerbt, die in Ruhe gelassen wurde«, sagt Bärwald. Wie faszinierend diese Natur ist, kann man bei einem Spaziergang durch den Darßer Wald zum Meer erleben, das auf den naturbelassenen, weiten Sandstrand so allerlei anschwemmt. Jedes Jahr holt sich die Ostsee anderthalb Meter Land vom Weststrand. So wandert der Darß langsam weiter Richtung Osten.

René Roloff hat sich entschlossen, einen Gang runterzuschalten. Nach zehn Jahren gab er sein Bürgermeisteramt in Prerow auf und widmet sich seitdem wieder intensiv und mit Leidenschaft seinem aussterbenden Handwerk. Zusammen mit seinem Bruder Dirk führt er in der alten Familientischlerei die Tradition der handgeschnitzten Darßer Haustüren weiter. Die beiden können sich vor Aufträgen kaum retten: Bis in die Schweiz und nach Norwegen werden die massiven Holztüren mit ihrer bunt bemalten Dekoration wie Blumensträuße, Sonne, Kraniche und Schiffe verschickt. »Das Böse sollte draußen bleiben«, erläutert Roloff die durchweg positiven Motive. So gilt ein Tulpenstrauß als Lebensbaumsymbol. »Hinter jeder Tür steht eine Geschichte«, weiß der 60-Jährige. Gelebte Historie, die man auf dem Darß bei zahlreichen reetgedeckten Häusern noch heute entdecken kann.



»Die digitale Entwicklung sowie neue Möglichkeiten und Anforderungen haben bei uns stetig mitgelebt.«

Sven Marquardt, Fotograf

Foto: © TeamFoto Marquardt
Sven Marquardt (links im Bild) und Bruder Tim haben sich im Laufe der Jahre mit ihrem Unternehmen immer wieder neu aufgestellt.

Ein Fotografenteam geht mit der Zeit

SVEN MARQUARDT IST SEIT KNAPP 30 JAHREN FOTOGRAF UND FÜHRT GEMEINSAM MIT BRUDER TIM EIN STUDIO IN LÜDINGHAUSEN. IHR ERFOLGSREZEPT: IMMER OFFEN FÜR NEUES SEIN.

Text: Verena S. Ulbrich

Den Weg ins Fotografenhandwerk fand Sven Marquardt aus Lüdinghausen auf recht unkomplizierte Weise. Anfang der 90er Jahre startete er im Alter von 16 Jahren die handwerkliche Ausbildung zum Fotografen in einem Nachbarort. Bruder Tim tat es ihm gleich, und die beiden stiegen nach abgeschlossener Lehre in das Fotostudio des Vaters in Lüdinghausen ein. »In den frühen 2000ern haben wir das Geschäft nach dem Tod unseres Vaters komplett übernommen«, so Sven Marquardt. »Zu der Zeit hatten wir auch schon eine

Halle im Gewerbegebiet für das Aufnehmen von Industrie- sowie Produktfotos. Im Studio in der Stadt haben wir darüber hinaus Kameras und Equipment verkauft.«

DURCH DEN WANDEL ZUM NEUSTART

»Wir haben damals schnell gemerkt, dass das Geschäft in der Stadt rückläufig ist. Da ging es mit dem Kamera-kauf im Web – und auch mit der digitalen Fotografie neben der analogen – los. Dem konnten wir als kleiner Laden in einem kleinen städtischen Gewerbe nicht standhalten und haben uns neu aufgestellt«, erinnert er sich. »So haben wir den Entschluss gefasst, das Geschäft in der Stadt zu schließen und komplett herüber

ins Industriegebiet zu ziehen. Gleichzeitig sind wir voll und ganz auf die digitale Schiene umgestiegen.«

Der Start der Digitalfotografie – zu dieser gesellte sich bei den Marquardts mit der Zeit ebenso die Erstellung von Filmen – sowie die Digitalisierung im Allgemeinen bedeuteten viele neue Möglichkeiten, aber auch Herausforderungen. »Man musste sich immer schneller mit den ganzen Sachen beschäftigen. Was einerseits gut war. Aber andererseits auch schwierig, weil man sich immer weiterentwickeln und neu erfinden musste. Und der Wandel findet kontinuierlich statt.« Große Erleichterungen brachte die Entwicklung jedoch ebenso: »Wenn es früher hieß, dass Fotos schnell ins Ausland müssen, ging's im Taxi zum Flughafen und dann in den Flieger, um die Fotos persönlich abzugeben. Heute geht das alles per Mail«, stellt der Fotograf lachend fest.

KI BRINGT NEUE CHANCEN

Entscheidende neue Möglichkeiten eröffneten sich mit der Künstlichen Intelligenz. »Heutzutage kann man mit einem Klick alles ändern«, so Marquardt, »aber wir erkennen diesen nicht ganz echten Touch auch noch. Natürlich muss man für ein gelungenes Ergebnis darauf achten, einen passenden Prompt zu setzen. Mit Produktfotos oder Hintergründen ist das gut machbar – doch bei der Arbeit mit Menschen setzen wir aus Prinzip darauf, diese weiterhin im realen Leben einzufangen.«

KI kommt bei den Marquardts inzwischen bei einer Vielzahl von Projekten zum Einsatz: sei es für die spektakuläre Inszenierung einer Likörflasche oder eines Teppichs (siehe Bilder). »Ich möchte meinen Teppich



in der Sahara fotografiert haben, und da soll ein Falke drauf sein«, fasst Sven Marquardt die Vorstellung einer Kampagne einfach zusammen. Dieser Vision kamen die Brüder durch handwerkliche Expertise und moderne Technik nach: Der Teppich wurde im Studio sorgfältig ausgeleuchtet, arrangiert und fotografiert. Im zweiten Schritt integrierten Sven und Tim Marquardt das Foto eines Falken in die Fotografie und passten dieses durch Retusche an. Zu guter Letzt erstellten sie den passenden Hintergrund per Künstlicher Intelligenz.

Ein Falke, der sich einen Teppich in der Wüste schnappt? Durch handwerkliches Geschick, kombiniert mit Künstlicher Intelligenz, ohne weites Reisen möglich.

In anderen Fällen entwickelt sich die genaue Vorstellung erst im Zuge des Prozesses. Auch für die Inszenierung der Likörflasche fotografierten die Brüder zunächst das Produkt. »Die rot beleuchtete Flasche auf mit Wasser benetztem Boden und schwarzem Hintergrund hat uns aber nicht überzeugt, daher haben wir im Nachgang mit der KI herumgebastelt.« Geduld ist dabei in jedem Fall gefragt. Das Ergebnis: ein stimmiges Produktfoto mit erfrischendem Look. Zusätzlich erstellte das Fotografenteam einen Kurzfilm zu dem Getränk.

IMMER AUF DEM NEUESTEN STAND

Die Marquardts demonstrieren mit ihrer Arbeit, wie traditionelles Handwerk und innovative Technologien effizient miteinander verknüpft werden können. »Die digitale Entwicklung sowie neue Möglichkeiten und Anforderungen haben bei uns stetig mitgelebt.« Auf diese Weise haben sich die Brüder mit ihrem Unternehmen immer wieder neu aufgestellt. Hand in Hand mit der Zeit gehen – das ist das Erfolgsrezept des Fotografenteams aus Lüdinghausen.

handwerksblatt.de/diemarkardts



Auch hier verschmilzt Handwerk mit KI. Das Resultat der Marquardts bringt den Charakter des Produktes auf den Punkt.



MEHR SEHEN

Weitere Impressionen der Arbeit der Marquardts sowie Erläuterungen dazu gibt es unter teamfoto-marquardt.de

ONLINE-NEWS

POLITIK

GEG: SCHORNSTEIFEGER MACHEN VORSCHLÄGE FÜR DIE NOVELLIERUNG



Der Bundesverband des Schornsteinfegerhandwerks hat Vorschläge für die Novellierung des GEG vorgelegt. Das Gesetz sollte vereinfacht und praxistgerechter werden.

Foto: © Bundesverband des Schornsteinfegerhandwerks



POLITIK

INVESTITIONSBOOSTER: SUPER-ABSCHREIBUNG KOMMT



Steuerentlastung für Unternehmen: Sie können jetzt ihre Investitionen degressiv mit bis zu 30 Prozent von der Steuer abschreiben. Der Bundesrat hat dem Programm zugestimmt.

Foto: © pashkova723RF.com



BETRIEB

GEHALTSEXTRAS UND STEUERFREIE LEISTUNGEN: EIN ÜBERBLICK



Unternehmen haben viele Möglichkeiten, ihren Mitarbeitern steuerfreie Extras zu spendieren. Von Pizza bei Besprechungen, über E-Bike-Leasing, bis hin zur Erholungsbeihilfe.

Foto: © stylephotography723RF.com



BETRIEB

BÜROALLTAG: LANGSAMER ABSCHIED VON PAPIER UND AKTENORDNERN



E-Mail statt Brief, Cloud statt Akten, PDF statt Ausdruck: Deutsche Büros sagen adieu zu Papier und Ordnern. Insgesamt sei der Digitalisierungsgrad aber noch »bescheiden«.

Foto: © bacho12345723RF.com



BETRIEB

HITZEFREI IM BETRIEB? DAS SAGT DAS ARBEITSRECHT



Sommer, Sonne – hitzefrei? Das gilt nicht für Arbeitnehmer. Aber der Chef muss dafür sorgen, dass am Arbeitsplatz erträgliche Temperaturen herrschen. Ein Experte klärt auf.

Foto: © BG Bau/Thomas Luck's



BETRIEB

IT-SICHERHEIT FÜR KLEINE BETRIEBE: TIPPS VOM FACHANWALT



Kleine Firmen geraten zunehmend ins Visier von Cyberkriminellen. Ein IT-Anwalt erklärt, wie man Risiken erkennt und Angriffen vorbeugt.

Foto: © scyther5723RF.com



BETRIEB

BAYERNS BESTE METZGEREIEN 2025



Die zehn besten bayerischen Metzgereien sind in München mit dem Staatsehrenpreis ausgezeichnet worden.

Foto: © Tobias Hase/SMELF



PANORAMA

AUSSTELLUNG: »MYTHOS HANDWERK« IN DRESDEN



Bis zum 21. Dezember 2025 präsentiert das Kunstgewerbemuseum die Sonderausstellung »Mythos Handwerk. Zwischen Ideal und Alltag« im Japanischen Palais in Dresden.

Foto: Kunstgewerbemuseum, S10, Foto: Susame Emert



NEUE AUSGABE:
digithek.de/
gruendernavi



Praktische Tipps,
Checklisten und Fallbeispiele

JETZT DURCHSTARTEN IN DIE SELBSTSTÄNDIGKEIT

GründerNavi
Das Magazin für junge Betriebe im Handwerk
Nr. 19 2023/2024



Grafik: ispot.com/SiberianArt

Erfolgreiche Gründung mit eigenem Handwerksbetrieb



FAZIT
Bereite dich auf eine erfolgreiche Gründung vor und sei gut informiert.
Nimm dir Zeit für die Planung und sei flexibel bei Änderungen.
Lerne von anderen und sei offen für neue Ideen.
Wachstum ist ein Ziel, aber nicht das einzige.

So klappt es mit der Gründung

Die Herausforderungen
Die Herausforderungen bei der Gründung sind vielfältig. Sie reichen von der Finanzierung über die rechtliche Gestaltung bis hin zur Gewinnrealisierung. Ein wichtiger Aspekt ist die Identifizierung der richtigen Zielgruppe und die Entwicklung eines überzeugenden Wertversprechens.

Die Finanzierung
Die Finanzierung ist ein zentraler Punkt bei der Gründung. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, das Startkapital zu beschaffen, wie zum Beispiel durch Eigenkapital, Bankkredite oder Investoren.

Die rechtliche Gestaltung
Die rechtliche Gestaltung des Unternehmens ist ein komplexer Prozess. Es ist wichtig, sich frühzeitig mit einem Rechtsanwalt zu beraten, um die besten Strukturen für das Unternehmen zu wählen.

Die Gewinnrealisierung
Die Gewinnrealisierung ist das ultimative Ziel jeder Gründung. Es erfordert eine sorgfältige Kostenkontrolle und eine effektive Vertriebsstrategie.

CHECKLISTE
So klappt es mit der Gründung

- Die Herausforderungen bei der Gründung sind vielfältig. Sie reichen von der Finanzierung über die rechtliche Gestaltung bis hin zur Gewinnrealisierung.
- Die Finanzierung ist ein zentraler Punkt bei der Gründung. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, das Startkapital zu beschaffen, wie zum Beispiel durch Eigenkapital, Bankkredite oder Investoren.
- Die rechtliche Gestaltung des Unternehmens ist ein komplexer Prozess. Es ist wichtig, sich frühzeitig mit einem Rechtsanwalt zu beraten, um die besten Strukturen für das Unternehmen zu wählen.
- Die Gewinnrealisierung ist das ultimative Ziel jeder Gründung. Es erfordert eine sorgfältige Kostenkontrolle und eine effektive Vertriebsstrategie.

IN KÜRZE

- Seit 2008 werden die WIRTSCHAFTS- und BERUFSSCHAFTEN durch die Bundesagentur für Arbeit gefördert.
- Mehr als 1000 Gründungsstellen werden in den ersten 12 Monaten geschaffen.
- 60.000 Euro beträgt die Höchstgrenze für die Förderung.
- 22.000 Euro ist die maximale Förderung für die Gründung eines Kleinunternehmens.



Nachfolge geplant? Mit Beratung läuft es besser!

ETWA 9.000 UNTERNEHMEN STEHEN IN DEN NÄCHSTEN FÜNF JAHREN IN RHEINLAND-PFALZ ZUR ÜBERGABE AN. MIT EINER BERATUNG DURCH DIE KAMMERN – ETWA IN DEN STARTERZENTREN – STEHEN DIE CHANCEN DEUTLICH BESSER, DASS DIE NACHFOLGE GELINGT.

Rund 9.000 Unternehmen in Rheinland-Pfalz könnten in den kommenden fünf Jahren an Nachfolgerinnen oder Nachfolger übergeben werden. Das geht aus der aktuellen Studie zur Unternehmensnachfolge 2025 hervor. Allerdings haben zwei Drittel der Unternehmen noch keine konkreten Pläne, wie es weitergeht, und noch keinen Nachfolger beziehungsweise Nachfolgerin in Sicht. Die Studie zur Unternehmensnachfolge hat die Hochschule Mainz in Kooperation mit den rheinland-pfälzischen Industrie- und Handelskammern, den Handwerkskammern und dem rheinland-pfälzischen Wirtschaftsministerium erstellt. 500 Unternehmer haben sich beteiligt, im Schnitt waren sie 58 Jahre alt. »Diese Zahlen sind alarmierend«, sagt Arne Rössel, Hauptgeschäftsführer der IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz. »Ein fehlender Nachfolgeplan gefährdet den Fortbestand des Unternehmens, aber auch Arbeitsplätze und über Jahrzehnte gewachsene Kundenbeziehungen und Know-how gehen so verloren.«

DIE CHANCEN EINER BETRIEBSÜBERNAHME MÜSSEN BEKANNTER WERDEN

28 Prozent der Gründerinnen und Gründer ziehen laut dem aktuellen Gründungsreport Rheinland-Pfalz 2025 eine Übernahme zumindest in Betracht. Sie erkennen die Chancen wie den bestehenden Kundenstamm, erfahrene Mitarbeiter und eingespielte Prozesse. Sie haben aber auch Bedenken – beispielsweise ob das Geschäftsmodell zukunftsfähig ist und/oder ob das Unternehmen in den letzten Jahren ausreichend in Digitalisierung und Nachhaltigkeit investiert hat. Umso wichtiger ist eine frühzeitige Beratung für alle Beteiligten.

Der Erfolg einer Beratung ist messbar, das zeigt die Studie zur Nachfolge: Rund 60 Prozent der Unternehmerinnen und Unternehmer, die bereits eine Beratung in Anspruch genommen haben, haben konkrete Nachfolgepläne. Ohne Beratung liegt dieser Anteil bei deutlich unter 20 Prozent. Handwerkskammern und IHKs zählen laut Studie neben den Steuerberaterinnen und Steuerberatern zu

den am häufigsten genutzten Ansprechpartnern in der Nachfolgeberatung.

Daher setzen die 31 Starterzentren in Rheinland-Pfalz in diesem Jahr einen verstärkten Fokus auf das Thema Betriebsübernahme. Ergänzt wird das Beratungsangebot im Laufe des Jahres durch verschiedene regionale Veranstaltungen, mit dem Ziel, potenzielle Nachfolgerinnen und Nachfolger und Unternehmen in Kontakt zu bringen. Die Termine werden von den Kammern bekanntgegeben.

Eines der größten Probleme ist das starke Missverhältnis zwischen der Zahl der zur Übergabe anstehenden Unternehmen und potenziellen Übernehmerinnen und Übernehmern: Fast zwei Drittel der Befragten bewerten die Suche nach geeigneten Interessenten als schwierig. Als Gründe genannt werden mangelnde Informationen über die Chancen einer Betriebsübernahme, vor allem im Vergleich zu einer Neugründung. Zudem gibt es Unsicherheiten bezüglich der Finanzierung und zum Wert des Unternehmens – hier können die Berater und Beraterinnen in den Starterzentren helfen und aufklären.

»WER SICH FRÜH BERATEN LÄSST, SICHERT SEINEM BETRIEB EINE ZUKUNFT«

»Gerade im Handwerk hängt eine erfolgreiche Übergabe stark von einer frühzeitigen und kompetenten Beratung ab«, betont Axel Bettendorf, Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der Handwerkskammern Rheinland-Pfalz. »Unsere Beratungsstellen bieten hierzu umfassende und individuell zugeschnittene Unterstützungsangebote an. Wer sich frühzeitig beraten lässt, sichert seinem Betrieb und seinen Beschäftigten langfristig eine Zukunft.«

Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt betont in dem Zusammenhang die Bedeutung von gelungenen Nachfolgen für den Wirtschaftsstandort und für den Erhalt von Arbeitsplätzen in der Region. »Wir unterstützen insbesondere durch die landesweiten Beratungsangebote, aber auch durch gezielte Informationen und Vernetzen mit geeigneten Ansprechpartnern«, so die Ministerin. »Gleichzeitig gilt für mich wie bei vielen Wirtschafts-, Planungs- und Genehmigungsfragen, dass auch bei der Unternehmensübergabe bürokratische Hürden abgebaut werden müssen. Wir wollen Interessierten die Übernahme erleichtern, sie motivieren und ihnen Lust auf Unternehmertum machen. Das geht nur mit praxisnahen Regelungen.«



31 Starterzentren gibt es in RLP. Sie bieten Veranstaltungen und persönliche Beratungen. Die Kontaktdaten findet man hier: starterzentrum-rlp.de

ZENTRALE ERGEBNISSE DER STUDIE

- 1. Bürokratieabbau gefordert:** Aus Sicht der Unternehmerinnen und Unternehmer gibt es hier dringenden Handlungsbedarf: Jeweils über 60 Prozent der Befragten sehen eine Reduzierung bürokratischer Hürden und eine steuerliche Entlastung als besonders wichtige Maßnahmen zur Förderung der Unternehmensnachfolge.
- 2. Ältere Unternehmerinnen und Unternehmer sind besser vorbereitet:** Über 40 Prozent der Unternehmerinnen und Unternehmer über 65 haben konkrete Nachfolgepläne. Ein Fünftel hat bislang allerdings noch überhaupt keine Planung vorgenommen.
- 3. Unternehmensgröße macht den Unterschied:** Größere Unternehmen (ab fünf Mitarbeitenden) sind mit 38 Prozent deutlich besser vorbereitet als Kleinstbetriebe (unter fünf Mitarbeitenden) mit lediglich 19 Prozent konkreter Nachfolgeplanung.
- 4. Operative Einbindung erschwert Planung:** Unternehmerinnen und Unternehmer, die stark operativ eingebunden sind, kümmern sich deutlich seltener um die Nachfolgeplanung (27 Prozent mit konkreten Plänen) als strategisch agierende Führungskräfte (61 Prozent mit konkreten Plänen).
- 5. Familiennachfolge beliebt:** Mehr als die Hälfte der Befragten planen eine Nachfolge innerhalb der Familie, gefolgt von Übergaben an Mitarbeitende.
- 6. Emotionale Faktoren prägend:** Neben finanziellen und rechtlichen Fragen sind emotionale Aspekte (Sicherung des Lebenswerks, Erhalt der Arbeitsplätze etc.) für viele Unternehmerinnen und Unternehmer ausschlaggebend für die Übergabe.

Quelle: IHK Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz, Arbeitsgemeinschaft der Handwerkskammern Rheinland-Pfalz, Wirtschaftsministerium Rheinland-Pfalz, Hochschule Mainz

Dachdecker verbessert Verkehrssicherheit

DACHDECKERMEISTER RONNY STEIN ERHÄLT RHEINLAND-PFÄLZISCHEN INNOVATIONSPREIS FÜR EIN NACHHALTIGES TRANSPORT- UND SICHERUNGSSYSTEM.

»Das System hat großes Potenzial, ein Standard in der Branche zu werden.«

Ronny Stein, Dachdeckermeister aus Bruschied

Foto: © Ronny Stein



Text: Denise Nuß

Schnelle Verladezeiten, hoher Schutz und zuverlässige Befestigung: Dachdeckermeister Ronny Stein aus Bruschied im Landkreis Bad Kreuznach erhielt kürzlich für sein zum Patent angemeldetes Transportsicherungssystem den Innovationspreis Rheinland-Pfalz in der Kategorie Handwerk. Die robusten Aluminiumboxen für den Transport und die Lagerung von Materialien auf Europaletten benötigen keine zusätzliche Verpackung und sollen zudem einen wichtigen Beitrag zur Sicherheit im Straßenverkehr leisten.

»Ob Weinflaschen, Farbeimer oder vertrauliche Dokumente – es gibt 1001 Einsatzmöglichkeiten für unsere Transport- und Lagerboxen, denn sie schützen nicht nur Waren aller Art vor Beschädigungen, sondern sind dank ihrer Kompatibilität mit Europaletten auch vielseitig einsetzbar. Damit hat das System großes Potenzial, ein

neuer Standard in der Branche zu werden«, berichtet Stein. »Je nach Verwendungszweck stehen unterschiedliche Varianten zur Verfügung. Die »Lager Box« ist spezialisiert auf die sichere Aufbewahrung von beispielsweise Schweißbahnen, Folien-, Teppich- und Bodenbelagsrollen, Dämmmaterialien und Rohren. Dagegen sichert die »Multi Box« unterschiedliche Frachtgüter in jeder Form durch Gurte ab, während die rundum geschlossene »Safe Box« Unbefugten den Zugriff während des Transports verwehrt«, erklärt der 47-Jährige.

UNZÄHLIGE EINSATZMÖGLICHKEITEN

»Ein besonderer Schwerpunkt liegt darüber hinaus in der Beförderung von Schweißbahnen, die im Flachdachbau verwendet werden. Diese können sich auf der Ladefläche beim Bremsen verformen, den Sicherungsgurt verlieren und verrutschen. Bei einem Gewicht von bis zu 25 Kilogramm pro Rolle kann das erhebliche Auswirkungen auf die Ladungsstabilität haben und schlimmstenfalls zum Verlust der Kontrolle über das Fahrzeug führen – ein Risiko, das durch



unsere speziell entwickelte »Schweiß Box« minimiert wird. Die Schweißbahn-Transportbox ist so designt, dass man sie von allen Seiten ganz einfach mit dem Gabelstapler, Hubwagen oder auch der Krangabel aufnehmen kann. Das Transportsystem erfüllt die Forderungen der EG-Richtlinie 2006/42/EG, DIN 1090 und VDI 2700 und bietet somit zuverlässige Sicherheit«, informiert der Dachdeckermeister.

Ebenso engagiert, wie Ronny Stein an technischen Lösungen arbeitet, übernimmt er auch Verantwortung für seinen Dachdeckerbetrieb. Bereits im Alter von 22 Jahren nahm er seinen Meisterbrief entgegen, zwei Jahre später folgte der Schritt in die Selbstständigkeit. Seither hat er das Unternehmen kontinuierlich weiterentwickelt und ausgebaut. »Die Anfangszeit als Ein-Mann-Betrieb war anspruchsvoll und forderte viel Einsatz. Umso mehr freue ich mich, dass wir uns in der Region einen Namen gemacht haben. Heute werde ich von acht Mitarbeitern unterstützt, und wir verfügen über eine umfangreiche Betriebsausstattung und modernste Maschinen, darunter zwei Kräne.« Besonders in den ersten Jahren nach der Existenzgründung profitierte er von seinem Einfallsreichtum: »Not macht erfinderisch. Ich habe immer gern entworfen, verbessert und entwickelt – einfach umgesetzt, was mir in den Sinn kam. Manchmal kamen Produkte auf den Markt, die ich schon Jahre zuvor selbst gebaut hatte und die seitdem im Betrieb Einsatz fanden.«

»Die Sicherheit im Straßenverkehr zu erhöhen, war ein wesentlicher Antrieb für die Entwicklung des Transportsystems«, berichtet Stein und erklärt: »Zwei Jahre lagen zwischen der Fertigung des Prototyps und dem ersten Verkauf an einen Baustoffhändler in der Region. Heute zählt bereits das Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr zum Kundenstamm. Der soll künftig weiterwachsen – auch europaweit.« Damit währenddessen im heimischen Dachdeckerbetrieb alles glatt läuft, kann er sich auf ein gut eingespieltes Team verlassen.

Ehefrau Ramona Stein leitet das Büro, Sohn Fabio Stein und Schwiegersohn Steffen Fischer sorgen als Dachdecker für einen reibungslosen Ablauf des Tagesgeschäfts. Mit ihrer Hilfe kann der Dachdeckermeister auch in Zukunft seine innovativen Projektideen, darunter das preisgekrönte Transportsicherungssystem, realisieren und weiterentwickeln und sein Ziel verfolgen, »das Arbeiten schneller, sicherer und effizienter zu machen – weil's drauf ankommt, wie's ankommt!«



Foto: © Foto Braunsch, Trier

Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt hat den Preis bei der Festveranstaltung in der HWK Trier an Ronny Stein überreicht.

UMSATZPLUS IM RLP-HANDWERK

Das zulassungspflichtige Handwerk in Rheinland-Pfalz erzielte in den ersten drei Monaten des Jahres mehr Umsätze als im ersten Quartal 2024. Nach Angaben des Statistischen Landesamtes stiegen die Umsätze (ohne Preisbereinigung) um 1,6 Prozent. Das ist deutlich über dem bundesdeutschen Schnitt (plus 0,4 Prozent). Die Zahl der Beschäftigten nahm dagegen um 2,1 Prozent ab (Deutschland: minus 1,5 Prozent). Für die Entwicklung ist vor allem das Bauhauptgewerbe verantwortlich: Hier stiegen die Umsätze im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 9,8 Prozent. Die Handwerke für den gewerblichen Bedarf sowie das Gesundheitsgewerbe verzeichneten ebenfalls gestiegene Umsätze (plus 3,4 Prozent beziehungsweise plus 4,7 Prozent). Die höchsten Rückgänge gibt es im Ausbaugewerbe mit minus 1,7 Prozent.

ALLGEMEINVERBINDLICH TISCHLER- UND BESTATTERLÖHNE

Im Tischlerhandwerk, im Bestatterhandwerk und im Montagegewerbe der Länder Rheinland-Pfalz und Hessen gelten ab dem 1. Juli 2025 erstmals allgemeinverbindliche tarifliche Mindestvergütungen für Auszubildende sowie ein einheitlicher Einstiegslohn für Tischlergesellen. Die Ausbildungsvergütung beträgt im ersten Ausbildungsjahr 800 Euro, im zweiten 900 Euro und im dritten 1.000 Euro. Der Einstiegslohn für Gesellen liegt in Rheinland-Pfalz bei 16,89 Euro und in Hessen bei 17,52 Euro. Im Februar 2026 steigt er auf 17,53 Euro in Rheinland-Pfalz und auf 18,16 Euro in Hessen. Das betrifft alle Betriebe, unabhängig von einer Mitgliedschaft in Innung oder Gewerkschaft. Der Hauptgeschäftsführer des Fachverbandes Leben Raum Gestaltung, Hermann Hubing, begrüßt die Entscheidung: »Die Allgemeinverbindlichkeit ist wichtig, um Fachkräfte im Tischlerhandwerk zu halten.« Er ruft alle Betriebe auf, die neuen Vorgaben umzusetzen.

Palka Bau startet Mitarbeiterbeteiligung

HALBE-HALBE MIT DEM TEAM: WIE GEHT DAS?

Text: *Christoph Visone*

Ein vergilbter Zeitschriftenartikel war der Auslöser: Schon lange hatte das rheinhessische Tiefbauunternehmen Palka Bau den Wunsch, die Mitarbeitenden stärker am Unternehmen zu beteiligen. Doch erst 2022 machten die Geschäftsführer Melanie und Max Palka Nägel mit Köpfen – und gründeten mit dem sogenannten »P-Team« eine GmbH & Co. KG, an der 15 Mitarbeitenden beteiligt sind. Die Besonderheit: Die Belegschaft hält 50 Prozent der Anteile.

MEHR ALS MITBESTIMMUNG – ECHTES MITUNTERNEHMERTUM

Kern des Modells: Maschinen und Geräte werden aus dem operativen Geschäft in die neue Gesellschaft ausgelagert und anschließend zurückvermietet. So arbeiten die Mitarbeitenden mit Geräten, die ihnen anteilig selbst gehören. Finanziell ermöglicht wird der Einstieg durch ein zinsloses Darlehen von 2.600 Euro pro Person – bereitgestellt vom Unternehmen. »Niemand muss eigenes Kapital einsetzen, niemand trägt ein Risiko«, sagt die Geschäftsführung.

VERANTWORTUNG TRIFFT VERTRAUEN

Ziel war es, Danke zu sagen – für Loyalität, Engagement und Zusammenhalt. Denn das Team ist nicht nur fachlich stark, sondern bringt sich aktiv ein: »Seitdem kommen Vorschläge zu neuen Geräten, Ideen zur Ausstattung – das Denken wie ein Unternehmer ist spürbar gewachsen.« Ein wichtiges Prinzip dabei: Jeder darf maximal zwei Anteile halten, um Machtkonzentration zu vermeiden.

WACHSTUM MIT AUGENMASS

Der Gewinn aus der P-Team-GmbH wird jährlich zu 50 Prozent an die Kommanditisten ausgeschüttet, die andere Hälfte bleibt im Unternehmen – für künftige Investitionen. Wer das Unternehmen verlässt, verkauft seinen Anteil zurück. So bleibt die 50:50-Struktur dauerhaft erhalten.

VERLÄSSLICHE PARTNER FÜR EINEN GROSSEN SCHRITT

Begleitet wurde das Projekt durch einen versierten Steuerberater, einen spezialisierten Vertragsanwalt und das Notariat Kehl in Nieder-Olm. Letzteres kam zur Unterzeichnung sogar ins Unternehmen – samt Teamfotos und Grillfest. Mit dem P-Team hat Palka Bau nicht nur ein Beteiligungsmodell eingeführt, sondern ein Zeichen gesetzt: für Vertrauen, Verantwortung und eine zukunftsfähige Unternehmenskultur im Handwerk.





Das Team der Firma P-Team

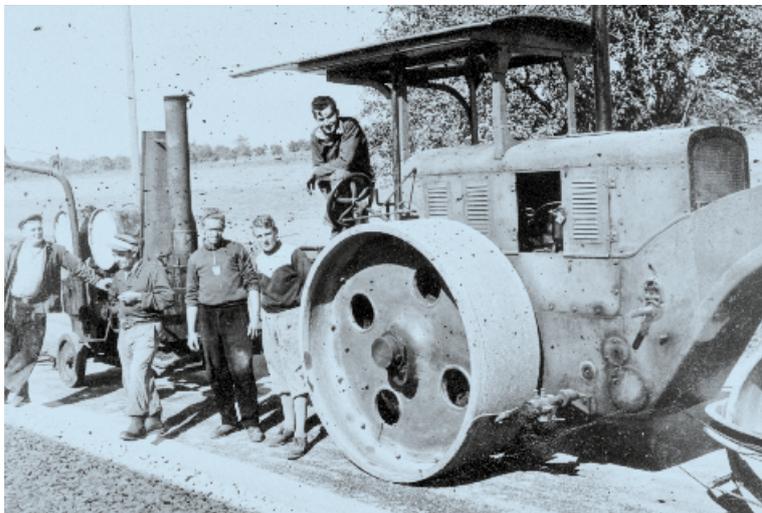


Historische Fotos aus den Anfängen der Firma Palka Bau



Neue Mitarbeiter sollen mit der Mitarbeiteteiligung geworben werden

Fotos: © Palka Bau



Anzeige

Herausforderungen gemeinsam meistern

Mit unseren BGM-Angeboten für die Gesundheit Ihrer Mitarbeiter. Unser Kompetenzteam unterstützt Sie dabei.

www.ikk-jobaktiv.de

Zwei Jubiläen im Handwerk

50 UND 100 JAHRE GELEBTE TRADITION. ZWEI HANDWERKSBETRIEBE FEIERN IN DIESEM JAHR RUNDE JUBILÄEN – UND ZEIGEN, WIE SICH QUALITÄT, INNOVATION UND FAMILIENGEIST ÜBER JAHRZEHNTE BEWÄHREN KÖNNEN.



Foto: © privat

Im Jahre 1975 gründeten Eckhard und Alfred Truschel in Worms die »Eckhard Truschel KG«. Was mit drei Mitarbeitenden begann, ist heute ein moderner Elektrobetrieb mit rund 25 Beschäftigten und einem breiten Leistungsspektrum: von Sicherheitstechnik über Gebäudeautomation bis hin zu individuellen Lichtkonzepten.

50 JAHRE TRUSCHEL ELEKTROTECHNIK

Mit der Gründung der LICHTBOX GmbH 2016 erweiterte das Unternehmen sein Profil. Zum 50-jährigen Bestehen lud Truschel zu einem großen Hoffest mit Musik, Kinderprogramm und regionalen Spezialitäten.

100 JAHRE ALBERTI METALLBAU

Ein echtes Urgestein des Mainzer Handwerks ist die Alberti Metallbau GmbH – gegründet 1925 und heute in vierter Generation von Peter Alberti geführt. Das Unternehmen hat sich auf Metall-, Glas- und Stahlbau

spezialisiert und setzt Projekte von der privaten Balkonanlage bis zum städtischen Großauftrag um.

HANDWERK LEBT VON KONTINUITÄT – UND VERÄNDERUNG

Beide Betriebe stehen beispielhaft für das, was das Handwerk in Deutschland stark macht: familiäre Strukturen, tiefes Fachwissen, Anpassungsfähigkeit und eine enge Bindung zur Region. Während Truschel zeigt, wie neue Geschäftsfelder durch Spezialisierung entstehen, macht Alberti deutlich, wie wertvoll Erfahrung und handwerkliche Konstanz auch in einem sich wandelnden Markt sind. Die Jubiläen sind mehr als runde Zahlen – sie sind Zeichen dafür, dass nachhaltiger Unternehmenserfolg im Handwerk möglich ist, wenn Tradition und Innovation Hand in Hand gehen. Oder, wie es ein Kunde beim Hoffest in Worms formulierte: »Hier wird nicht nur gearbeitet – hier wird Geschichte geschrieben.«

GESCHÄFTSEMPFEHLUNGEN

RHW
Generalvertretung
Natascha Mohm

Bürgschaften –
Sicherheit und
Liquidität
Wir sind Ihr
kompetenter
Ansprechpartner




Fenster-Beschlag-Reparatur
Versehe gebrochene Eckmullenkungen
mit neuen Bandstählen
CNC Nachbauteile – 3D-Druck
Telefon 01 51/12 16 22 91
Telefax 0 65 99/92 73 65
www.beschlag-reparatur.de

www.handwerksblatt.de

VERKÄUFE

REGALE

neu &
gebraucht

Palettenregale
Fachbodenregale
Kragarmregale

WWW.LUCHT-REGALE.DE
Telefon 02237 9290-0
E-Mail info@lucht-regale.de

Treppenstufen-Becker
Besuchen Sie uns auf unserer Homepage.
Dort finden Sie unsere **Preisliste**.
Telefon 048 58 / 188 8900
www.treppenstufen-becker.de

VERMIETUNG/VERPACHTUNG

Dortmund-Hörde, Wellinghofer Str.
zentrale Lage
gewerbliche Immobilie zu vermieten
perfekt für Handwerksbetriebe, Büro, Praxis,
Kanzleien etc., 245 qm Bürofläche, 200 qm
Lagerfläche, 35 qm Sozialräume/
auch teilbar / 6 Garagen, 16 Kfz-Stellplätze
zu vermieten ab 01.10.2025, Preis VS
Telefon: 0231 724 66 80 / mobil: 0178 207 08 45

KAUFGESUCHE

**Wir suchen ständig gebrauchte
Holzbearbeitungsmaschinen**



Individuelle Beratung und Verkauf von
Neumaschinen – Komplett Betriebs-
auflösungen – Betriebs-Umzüge
Reparatur-Service mit Notdienst
Absaug- und Entsorgungstechnik
Über 100 gebrauchte Maschinen
ständig verfügbar – VDE- & Luftgeschwin-
digkeitsmessungen mit Ausdruck

Tel. 0 63 72/5 09 00-24
Fax 0 63 72/5 09 00-25
service@msh-homburg.de
www.msh-homburg.de

Kaufe Ihre GMBH

Seit 25 Jahren Erfahrung
Info: 0151-46 46 46 99

Baron von Stengel
Mail: dieter.von.stengel@me.com

GESCHÄFTSVERKÄUFE

GmbH Verkauf

krankheitsbedingt gut situiertes
kleines Unternehmen im Bereich
Lagertechnik-Staplerservice
guter Kundenstamm
im Raum Berlin/Brandenburg
zu verkaufen.
Firmensitz in 15345 Rehfelde.
Einarbeitung ist gewährleistet.
info@lagertechnik-service.de
Tel.: 0170-4375576

HALLEN + GERÜSTBAU

TEPE SYSTEMHALLEN

Satteldachhalle Typ SD 10,08 (Breite: 10,08m, Länge: 10,50m)

- Traufe 4,55m, Firsthöhe 5,05m
- mit Trapezblech, Farbe: AluZink
- inkl. Schiebetor 4,00m x 4,20m
- feuerverzinkte Stahlkonstruktion
- inkl. prüffähiger Baustatik



Aktionspreis

€ 17.200,-

ab Werk Buldern, exkl. MwSt.

ausgelegt für Schneelastzone 2,
Windzone 2; Schneelast 85kg/qm



www.tepe-systemhallen.de · Tel. 0 25 90 - 93 96 40

www.finsterwalder.eu

CONTAINER
Alle Typen und Größen
neu und gebraucht
Seecontainer, Lagercontainer,
Bürocontainer, Kühlcontainer

Tel. 01805 / 266824
Fax 01805 / 266826

FINSTERWALDER
Container

www.stahlhallenbau.de - seit 1984

ANDRE-MICHEL+CO.
STAHLBAU GMBH

Andre-Michels.de

026651 962000 Fax 43370

AUS- UND WEITERBILDUNG

Sachverständiger

Ausbildungs-Lehrgänge für die Bereiche
Bau-KFZ-EDV-

Bewertungs-Sachverständiger
Sachverständiger für Haustechnik
Bundesweite Schulungen / *Verbandsprüfung*
modal Sachverständigen Ausbildungszentrum
Tel. 0 21 53/4 09 84-0 · Fax 0 21 53/4 09 84-9
www.modal.de

Nächste Ausgabe 09/25:
Erscheinungsdatum 12. 09.
Anzeigenschluss 27. 08.

Einfach, schnell
und direkt
ein Marktplatz-Inserat
sichern!



Anzeigen rund um
die Uhr aufgeben

www.handwerksblatt.de/marktplatz

Oder direkt bei Annette Lehmann:

Telefon 0211/39098-75

Telefax 0211-390 98-59

lehmann@verlagsanstalt-handwerk.de

⇒ DEUTSCHES HANDWERKSBLATT



SDH[®]
GmbH

**GÜNSTIGE
FIRMENWAGEN
FÜRS HANDWERK**

Sie als Handwerksbetrieb erhalten über die SDH - Servicegesellschaft
Deutsches Handwerk attraktive Kfz-Nachlässe beim Erwerb Ihres neuen
Firmenwagens im Autohaus vor Ort. Bei einem von 25 Autopartnern
finden Sie sicher das passende Fahrzeug für Ihren Fuhrpark.
Jetzt kostenfrei SDH-Mitglied werden.

www.sdh.de



Neues Online-Angebot:

»RECHT UND PRAXIS A-Z« JETZT IM KUNDENPORTAL

Text: *Christoph Visone*...

Ob Abmahnung, Arbeitsvertrag oder Ausbildungszeugnis – wer im betrieblichen Alltag mit rechtlichen Fragen konfrontiert ist, findet ab sofort gebündelte Unterstützung im Kundenportal der Handwerkskammer: Die neue Rubrik »Recht und Praxis A-Z« bietet einen umfangreichen Service für Mitgliedsbetriebe. Dort stehen rechtssichere Mustervorlagen, Infoblätter und Checklisten zu zahlreichen Themen bereit – mit einem klaren Fokus auf das Arbeitsrecht im Handwerk.

Von A wie Abmahnung bis Z wie Zeugnis reicht das thematische Spektrum. Die Sammlung umfasst bereits über 70 Dokumente und wird kontinuierlich erweitert. Besonders hilfreich: Viele Dokumente stehen in verschiedenen Varianten zur Verfügung – z. B. gesonderte Muster für minderjährige und volljährige Auszubildende oder spezifische Vorlagen zur ordentlichen und außerordentlichen Kündigung.

Einige Beispiele aus dem digitalen Nachschlagewerk:

A

Abmahnung (Infoblatt)
Abmahnung wegen fahrlässigem Verhalten (Muster)
Abmahnung minderjähriger Azubis (Muster)
Abmahnung volljähriger Azubis (Muster)
Abmahnung wegen Arbeitszeitverletzung (Muster)
Abmahnung wegen grober Pflichtverletzung (Muster)
Abmahnung wegen Schlecht- und Minderleistung (Infoblatt)
Abmahnung wegen unentschuldigtem Fehlen (Muster)
Alkohol, Drogen, Cannabis-Verbot (Regelungsvorlage)
Ausbildungsvertrag (Checkliste)
Änderungskündigung (Infoblatt)

Änderungskündigung ordentlich (Muster)
Anstellungsvertrag GmbH-Geschäftsführer (Muster)
Ausbildereignung (Antrag auf Zuerkennung)
Arbeitnehmerhaftung (Infoblatt)
Arbeitskleidung (Regelungsvorlage)
Arbeitsicherheit / Arbeitsstätten (Infoblatt)
Arbeitsvertrag und AGB-Kontrolle (Infoblatt)
Arbeitsvertrag befristet (Muster)
Arbeitsvertrag unbefristet (Muster)
Arbeitsvertrag Minijob (Muster)
Arbeitszeit, Pausen, Überstunden Azubis (Infoblatt)
Arbeitszeitgesetz (Infoblatt)
Arbeitszeugnis (Infoblatt und Muster)
Assistierte Ausbildung Asa Flex (Infoblatt)
Aufhebungsvertrag (Infoblatt)
Aufhebungsvertrag (Muster)
Aufhebungsvertrag Ausbildungsverhältnis (Infoblatt)
Aufhebungsvertrag Azubi (Muster)
Ausbildungsberechtigung (Infoblatt)
Ausbildungsvergütung (Infoblatt)
Ausbildungsverkürzung (Infoblatt)
Ausbildungszeitverlängerung (Infoblatt)
Ausbildungszeugnis einfach (Muster)
Ausbildungszeugnis qualifiziert (Muster)
Azubi Beurteilungsbogen zur Probezeit (Ausfüllbogen)

B

Befristetes Arbeitsverhältnis (Infoblatt)
Beratervertrag (Muster)
Berufsorientierungspraktikum BOP (Infoblatt)
Berufsschulpflicht und Anrechnung auf Ausbildungszeiten (Infoblatt)
Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer (Infoblatt)
Beschäftigung von Schülern und Minderjährigen (Infoblatt)
Beschäftigung von Studenten (Infoblatt)
Betriebsübergang (Infoblatt)
Betriebliches Eingliederungsmanagement (Infoblatt)
Bonusregelungen (Infoblatt)

D
Datenschutz für Kleinunternehmen (Infoblatt)
Diskriminierung – Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz (Infoblatt)
Drogen, Alkohol, Cannabis-Verbot (Regelungsvorlage)

E
Ehrenamtliche Tätigkeiten (Infoblatt)
Einstellung von Arbeitnehmern (Infoblatt)
Elektronische Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung (Infoblatt)
Elternzeit und Elterngeld (Infoblatt)

F
Freiwillige Leistungen (Infoblatt)
Führerscheinkontrolle (Infoblatt)

G
Gesetzliche Unfallversicherung (Infoblatt)

H
Handy-/Smartphonenutzung (Regelungsvorlage)
Homeoffice, Telearbeit, mobiles Arbeiten (Infoblatt)

K
Kündigung ordentlich (Infoblatt)
Kündigung außerordentlich fristlos (Infoblatt)
Kündigung ordentlich (Muster)
Kündigung außerordentlich fristlos (Muster)
Kündigung betriebsbedingt ordentlich (Muster)
Kündigung in der Probezeit – volljähriger Azubi (Muster)
Kündigung in der Probezeit – minderjähriger Azubi (Muster)
Kündigung fristlos nach der Probezeit – volljähriger Azubi (Muster)
Kündigung fristlos nach der Probezeit – minderjähriger Azubi (Muster)

P
Personalfragebogen (Muster)
Pfändung von Lohn oder Gehalt (Infoblatt)
Probearbeitsverhältnis (Infoblatt)

R
Rente mit 67 (Infoblatt)

S
Scheinselbständigkeit (Infoblatt)
Schwangerschaft und Elternzeit während der Ausbildung (Infoblatt)
Sozialversicherung 2025 (Infoblatt)

T
Teilzeitausbildung (Infoblatt)

U
Unfallversicherung (Infoblatt)
Urlaubsrecht (Infoblatt)

Z
Zeugnis (Infoblatt und Muster)
Zielvereinbarung und Bonuszahlung (Infoblatt)

Zugänglich ist der Bereich ausschließlich über das Kundenportal der Handwerkskammer. Mitglieder loggen sich einfach ein und haben direkten Zugriff auf die Dokumente.

Tipp: Ein regelmäßiger Blick lohnt sich – das Angebot wird fortlaufend erweitert und an neue gesetzliche Entwicklungen angepasst.

Startseite
zurück zum Kundenportal

Recht und Praxis A-Z: Informationsblätter und Mustervorlagen für Handwerksbetriebe

ABCDEF GHIJKLMN OPQRSTUVWXYZ

Hier finden Sie wichtige Infos und Muster für Ihren Betriebsalltag. Bei Fragen melden Sie sich gerne bei Ihrem Beraterteam der Handwerkskammer.

Inhalt
Recht und Praxis A-Z
A, B, C
D, E, F
G, H, I
J, K, L
P, Q, R
S, T, U
V, W, X, Y, Z

Foto: ©Handwerkskammer Rheinland

FORTBILDUNG

NACH DEM MEISTER: DER/DIE BETRIEBSWIRT/IN [HWO]

Wer als Handwerksmeister bereits fachlich souverän ist, trifft mit der Weiterbildung zum/zur »Geprüfte/r Betriebswirt/in [HwO]« genau ins Schwarze. Dieser Aufstiegslehrgang ist die höchste Qualifikation im Handwerk – praxisnah, strategisch fundiert und wirtschaftlich stark.

Die Vollzeitweiterbildung vermittelt fundiertes betriebswirtschaftliches Wissen – praxisnah, kompakt und auf höchstem Niveau. Ziel ist es, unternehmerische Kompetenzen zu stärken, Strategien zu entwickeln und den eigenen Betrieb zukunftsfähig aufzustellen. Von der Finanzplanung über Marketing bis hin zu Führungsfragen werden alle Themen behandelt, die für eine erfolgreiche Unternehmensführung im Handwerk wichtig sind. Der Abschluss ist dem akademischen Master gleichgestellt und damit die höchste Qualifikation im Handwerk.

KURZ & KNAPP:

- Master-Niveau für Meister: Die höchste Qualifikation im Handwerk
- Praxisnah & kompakt: In Vollzeit zum betriebswirtschaftlichen Profi
- Starke Perspektiven: Für Betriebsübernahme, Gründung oder Führungsaufgaben

Alle Infos und Termine finden Sie unter:
www.hwk.de/weiterbildung



DEUTSCHES HANDWERKS BLATT

IMPRESSUM

Amtliches Organ der aufgeführten Handwerkskammern sowie satzungsgemäßes Mitteilungsblatt von Handwerk.NRW und Kreishandwerkerschaften, Innungen und Fachverbänden.
ISSN 1435-3873

MAGAZINAUSGABE 07-08/25 vom 08. August 2025
für die Handwerkskammern Aachen, Cottbus, Düsseldorf, Dortmund, Frankfurt (Oder) – Region Ostbrandenburg, Koblenz, zu Köln, zu Leipzig, Münster, Ostmecklenburg-Vorpommern, Ostwestfalen-Lippe zu Bielefeld, der Pfalz, Potsdam, Rheinhausen, des Saarlandes, Südwestfalen und Trier

VERLAG UND HERAUSGEBER
Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf
Tel.: 0211/390 98-0,
info@verlagsanstalt-handwerk.de

Verlagsleitung:
Dr. Rüdiger Gottschalk
Vorsitzender des Aufsichtsrates:
Andreas Ehlert
Vorsitzende des Redaktionsbeirates:
Anja Obermann

REDAKTION
Tel.: 0211/390 98-47,
Internet: handwerksblatt.de
info@handwerksblatt.de

Chefredaktion:
Stefan Buhren (v.i.S.d.P.)
Chef vom Dienst: Lars Otten
Redaktion: Kirsten Freund,
Anne Kieserling, Bernd Lorenz,
Robert Lüdenbach, Jürgen Ulbrich, Verena Ulbrich
Grafik: Bärbel Bereth, Marvin Lorenz,
Albert Mantel, Letizia Margherita
Redaktionsassistent: Gisela Käunicke
Freie Mitarbeit: Thekla Halbach, Jörg Herzog,
Wolfgang Weitzdörfer, Marius Koch

REGIONALREDAKTION
Handwerkskammer Rheinhausen
Dagobertstraße 2, 55116 Mainz
Verantwortlich: HGF Anja Obermann
Redaktion: Christoph Visone, Jörg Diehl
Tel.: 06131/99 92 297
presse@hwk.de

LANDESREDAKTION RHEINLAND-PFALZ
Kirsten Freund / Verlagsanstalt Handwerk
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Tel.: 0211/39 09 842
freund@handwerksblatt.de

ANZEIGENVERWALTUNG
Verlagsanstalt Handwerk GmbH
Auf'm Tetelberg 7, 40221 Düsseldorf
Postfach 10 51 62, 40042 Düsseldorf

Anzeigenleitung: Michael Jansen
Tel.: 0211/390 98-85,
jansen@verlagsanstalt-handwerk.de
Anzeigenpreisliste Nr. 59
vom 1. Februar 2025

Sonderproduktionen:
Brigitte Klefisch,
Claudia Stemick
Tel.: 0211/390 98-60
stemick@verlagsanstalt-handwerk.de

VERTRIEB/ZUSTELLUNG
Leserservice:
<https://www.digithek.de/leserservice>

Deutsches Handwerksblatt
Verbreitete Auflage (Print + Digital):
346.871 Exemplare
(Verlagsstatistik, Juni 2025)

DRUCK
L.N. Schaffrath GmbH & Co. KG
Marktweg 42-50, 47608 Geldern, Tel.: 02831/396-0

Das Deutsche Handwerksblatt informiert als amtliches Organ von 17 Handwerkskammern nahezu jeden dritten Handwerksbetrieb in Deutschland und erscheint als Zeitung und als Magazin 11-mal jährlich. Bezugspreis jährlich 40 Euro einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer und Portokosten. Für Mitglieder der Handwerkskammern ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlags oder im Falle höherer Gewalt und Streik besteht kein Entschädigungsanspruch. Abbestellungen müssen aus postalischen Gründen spätestens zwei Monate vor Jahresende beim Verlag vorliegen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen, Rücksendung nur, wenn Porto beiliegt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Verlags. Gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung von Verlag, Redaktion oder Kammern wieder, die auch für Inhalte, Formulierungen und verfolgte Ziele von bezahlten Anzeigen Dritter nicht verantwortlich sind.

Hinweis: Für eine bessere Lesbarkeit wird in diesem Medium das generische Maskulinum für Wörter wie Handwerker, Betriebsinhaber oder Auszubildender verwendet. Selbstverständlich sind immer Frauen, Männer sowie Menschen dritten Geschlechts gemeint.

ARTIFEX DAS MAGAZIN

für *Handwerker, Genießer
und Entdecker*

Mit
**Sterne Koch
Bernd Knöller**
»Geht nicht
gibt's nicht.«



Foto: © iStock.com/soniabonnet

Erlebniswelt Spanien

Regionale Vielfalt, Feste & Kulinarik – entdecken Sie Spaniens Landschaften, Traditionen und echte Geheimtipps!



JETZT

kostenlos lesen!

In unserer Digithek:
digithek.de/spanien



RÜCKENWIND FÜR SELBST- STÄNDIGE



**BESTER
KMU-KREDIT**

**TARGOBANK
BUSINESS-KREDIT**



Ausgabe 35/2024

Mit unserem Business-Kredit

- Schnelle Kreditentscheidung
- Freie Verwendung
- Kostenlose Sonderzahlungen möglich
- Persönlicher Ansprechpartner vor Ort

TARGO BANK
GESCHÄFTSKUNDEN

#chefsein

targobank.de/geschaeftskunden